

## Zweiter Zwischenbericht

### Von der „eßbaren Stadt“ zur „urbanen Landwirtschaft“. Konzepte und Projekte in der südfranzösischen Stadt Albi

#### Kurzfassung

Nach Schließung der letzten Mine im angrenzenden Kohlebecken Carmaux / Cagnac im Jahr 1997 entwickelte die südfranzösische Stadt Albi (Region Okzitanien) seit der Jahrtausendwende vielfältige Initiativen zur wirtschaftlichen und kulturellen Umstrukturierung im Bereich der Stadtverschönerung und Denkmalpflege (seit 2010 Unesco-Weltkulturerbestadt), der Ansiedlung von „high-tech“-Industrien sowie der Dienstleistungs- und Bildungsinfrastruktur und profilierte sich schrittweise als Modellstadt für die „ökologische Wende“ (transition écologique). Das stadtökologische Engagement begann 2014/15 mit Projekten zur „eßbaren Stadt“ (ville comestible) und zur „regionalen Selbstversorgung mit Lebensmitteln“ (autosuffisance alimentaire) und wurde ab 2018/19 als kommunalpolitisches Handlungskonzept zur Förderung der „urbanen Landwirtschaft“ (agriculture urbaine) und der Biodiversität konkretisiert. Wichtigste kommunale Gestaltungselemente sind dabei die Pflege und Renaturierung von Grünflächen, die Förderung der Direktvermarktung für lokale und regionale Landwirtschaftsbetriebe, die gezielte Ansiedlung von landwirtschaftlichen Biobetrieben im Stadtgebiet und an der Stadtperipherie, der strategische Einsatz der Stadtküche als Großabnehmer, der Ausbau von Gemeinschaftsgärten sowie die Sensibilisierung und Aktivierung der Bevölkerung für Ernährungs- und Ökologiefragen. Diese Entwicklung wurde maßgeblich durch zahlreiche ökologisch engagierte bürgerschaftliche Vereine in Albi, durch die gesamtgesellschaftliche Debatte seit der Pariser Klimakonferenz (2015) und durch die seit Macrons Regierungsantritt (2017) forcierte französische Umweltpolitik zur Eindämmung und Bewältigung der Klimakrise vorangetrieben.

#### Gliederung

1. Vorbemerkung
2. Zum Begriff der „eßbaren Stadt“ (ville comestible) und der „urbanen Landwirtschaft“ (agriculture urbaine)
3. Kurzer Abriß zur Geschichte und Wirtschaftsentwicklung von Albi

#### 4 „Biodiversität“ als Leitlinie der Stadtentwicklung in Albi

#### 5. Initiativen der Verwaltung

- 5.1 Schutz, Gestaltung und Pflege von Naturräumen, Grünzonen, Parks und Bürgergärten
- 5.2 Auszeichnungen für die Stadtverschönerung und die Förderung der Biodiversität
- 5.3 Förderung von ökologisch produzierenden Landwirtschaftsbetrieben einschließlich der lokalen Vermarktung von landwirtschaftlichen Produkten
- 5.4 Städtische Essensversorgung

#### 6. Initiativen bürgerschaftlicher Vereine

- 6.1 Anstöße durch die „Incroyables Comestibles“
- 6.2 Der Verein „Albi Ville Comestible“
- 6.3 Weiterarbeit unter dem neuen Namen „Terres Citoyennes Albigeoises“
- 6.4 Weitere Initiativen für die ökologische Wende („transition écologique“)
- 6.5 Vernetzung mit anderen Akteuren auf regionaler und nationaler Ebene

#### 7. Politische Kontroversen

- 7.1 Bürgerlich-konservatives gegen grün-sozialistisches Bündnis
- 7.2 Auseinandersetzungen um die Barrage de Sivens als ‘Schisma‘ der Ökologiebewegung im Albigeois?

#### 8. Korrespondenz mit der aktuellen französischen Umweltpolitik

#### 9. Résumé

## 1. Vorbemerkung

Im ersten kurzen Zwischenbericht vom 30.11.2019 wurde über einige Initiativen und Projekte zur regionalen Selbstversorgung mit landwirtschaftlichen Produkten in der südfranzösischen Stadt Albi berichtet, die auf Grundlage des 2015 beschlossenen kommunalpolitischen Handlungskonzepts zur „eßbaren Stadt“ (ville comestible) einschließlich einer angestrebten „autarken Versorgung mit Nahrungsmitteln“ (autosuffisance alimentaire) konzipiert und umgesetzt worden waren. Im vorliegenden zweiten Zwischenbericht sollen die vielfältigen Aktivitäten, die im kommunalpolitischen Diskurs auch zusammenfassend als „agriculture urbaine“ bezeichnet werden noch ausführlicher beschrieben und ein Überblick zu deren Weiterentwicklung bis April 2021 gegeben werden.

Einige wichtige Einschränkungen vorweg: Dieser Bericht beschränkt sich ausdrücklich auf die Übersetzung und deskriptive Zusammenfassung der im Internet verfügbaren französischsprachigen Informationen, die von lokal, regional und überregional tätigen Organisationen und Institutionen oder über diese publiziert wurden. Bei diesem selektiven Quellenzugang kann allerdings nicht überprüft werden, ob und wie zuverlässig und genau die dokumentierten Informationen die jeweilige Realität abbilden. Es handelt sich also um keine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Untersuchungsgegenstand, sondern um eine dokumentarische Informationssammlung. Die anhaltende Coronaepidemie hat außerdem viele Entwicklungen vor Ort unterbrochen oder stark verlangsamt, weshalb viele der bis Anfang 2020 publizierten Berichte und Informationen von den Beteiligten nicht mehr fortgeschrieben bzw. aktualisiert wurden.

Es ist geplant, nach dem hoffentlich bald absehbaren Ende der Coronaepidemie auch noch diverse Expertengespräche in Albi durchzuführen und die skizzierten Initiativen und Projekte selbst in Augenschein zu nehmen. Die Ergebnisse sollen dann in einem abschließenden 3. Bericht vorgestellt werden, wobei aktuell noch keine realistische Zeitplanung möglich ist.

## 2. Zum Begriff der „eßbaren Stadt“ (ville comestible) und der „urbanen Landwirtschaft“ (agriculture urbaine)

Um die Entwicklungen in Albi besser verstehen zu können sollen zunächst kurz die Begriffe „eßbare Stadt“ und „urbane Landwirtschaft“ im Sinne einer deskriptiven Bestandsaufnahme erläutert werden.

Der vage Begriff der „eßbaren Stadt“ (ville comestible) wird in der französischen und deutschen Diskussion noch vieldeutiger verwendet als der ebenfalls recht unpräzise Begriff der „urbanen Landwirtschaft“ (agriculture urbaine). Eine übersichtliche Zusammenfassung der Ziele und Tätigkeiten im Handlungsfeld „eßbare Stadt“ bietet z.B. das im Rahmen des Interreg-Programms der EU geförderte Projekt „KreaVert“ an, eine grenzüberschreitende Plattform zur Kooperation von Bürger-, Solidar- und Familiengärten in Lothringen, Wallonien, Luxemburg, Rheinland-Pfalz und im Saarland. Nach KreaVert zielt die „eßbare Stadt“ auf eine Neugestaltung des öffentlichen Raums durch eßbare Bepflanzungen als Beitrag zur Auflockerung verdichteter Innenstädte, zur Förderung der Biodiversität in Siedlungsgebieten und zu einer interdisziplinär und nachhaltig ausgerichteten kommunalen Grünraumplanung. Die Erfahrung des Säens, Pflanzens, Wachsens und Erntens im jahreszeitlichen Wechsel (jede/r kann mitarbeiten und ernten, letzteres auch unabhängig von eigener Mitarbeit) könne auch die Wertschätzung von Nahrungsmitteln und der in ihre Produktion investierten Arbeit verstärken.<sup>1</sup>

Der Begriff der „eßbaren Stadt“ (ville comestible) taucht seit 3-4 Jahren allerdings kaum mehr in den französischen stadttökologischen Diskursen auf. Die „eßbare Stadt“ wird inzwischen überwiegend als Teilbereich der „urbanen Landwirtschaft“ (agriculture urbaine) verstanden, was auch die Projektentwicklung und Projektdiskussion in Albi dokumentiert. In einem Gutachten von 2019 befaßte sich der Wirtschafts-, Sozial- und Umweltrat CESE (Conseil Économique, Social et Environnemental)<sup>2</sup> ausführlich mit den Initiativen von zahlreichen

<sup>1</sup> S. dazu <https://www.kreavert.eu/index.php/fr/kreavert-le-projet/le-concept-de-la-ville-comestible>. (Zugriff: 18.5.2021)

<sup>2</sup> In der französischen Verfassung ist CESE als Beratungsgremium für die legislativen Prozesse vorgesehen, zum einen auf der nationalen Ebene, zum anderen in jeder der insgesamt 18 Regionen (davon 5 überseeische Gebiete). Auf nationaler Ebene gehören dem CESE 175 Mitglieder an (Vertreter/innen von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und bürgerschaftlichen Vereinigungen. Budget 42 Mio. Euro). Zu seinen Beratungen und Stellungnahmen kann der CESE weitere fachkundige Personen hinzuziehen.

französischen Städten zur agriculture urbaine (im Folgenden mit AU abgekürzt). CESE erläutert die AU anhand folgender Struktur-, Funktions- und Tätigkeitsmerkmale: Befassung mit pflanzlichen und tierischen Lebenszyklen in der Stadt; Verbindungsglied zur randstädtischen und ländlichen Landwirtschaft; Nahrungsproduktion in Verbindung mit sozialen, ökologischen und pädagogischen Zielen; Nebeneinander von marktbezogenen und nicht marktbezogenen Projekten, ggfls. mit Synergieeffekten.<sup>3</sup>

Das CESE-Gutachten analysiert die unterschiedlichen Ziele, Organisationsformen und Einsatzbereiche der AU-Initiativen und ihren Beitrag zur Nahrungsversorgung als Ergänzung zur umgebenden ländlichen Landwirtschaft und dokumentiert den Pluralismus der AU-Aktivitäten: Nahrungsmittelproduktion, Begrünung und Renaturierung, Stärkung der Biodiversität, Stärkung der sozialen und zwischenmenschlichen Beziehungen und der Demokratie, ökonomische Revitalisierung und Jobbeschaffung, Wasser- und Abfallmanagement. Die Aktivitäten werden professionell oder ehrenamtlich, kommerziell oder gemeinnützig, low-tech oder high-tech, auf Stadtbrachen oder in Wohngebieten, im Außenbereich oder in Gebäuden durchgeführt.

CESE unterscheidet folgende Typen von AU:<sup>4</sup>

a) Individuelle gärtnerische Aktivitäten: z.B. Balkonbegrünung, Selbstversorgung für den Eigenbedarf.

b) Gemeinschaftliche gärtnerische Aktivitäten: z.B. Gemeinschaftsgärten, Familiengärten, Schulgärten und informelle bürgerschaftliche Initiativen zur Stadt Begrünung.

c) Kommerzielle produktivitätsorientierte Aktivitäten:

- z.B. Produktion auf offenen Flächen zwischen 1,5 und 10 ha im Stadtinnenbereich und an der Stadtperipherie, z.B. Gemüsefarmen;

- Produktion auf eng begrenztem Raum, insbes. auf Dächern und Mauern, in Pflanztrögen und in abgeschlossenen Räumen;

---

<sup>3</sup> S. dazu <https://www.lecese.fr/travaux-publies/lagriculture-urbaine-un-outil-determinant-pour-des-villes-durables>. Vollständiger Gutachtentext (s. button „Téléchargez le texte“), S. 9ff. (Zugriff: 18.5.2021)

<sup>4</sup> Dass., S. 10 ff und S. 62

- spezialisierte Betriebe in der Innenstadt für hochwertige Produkte, oft mit high-tech Produktion, z.B. Champignonanbau, Anbau von Gewürzkräutern und Obst, Imkerei und Aquaponie;
- spezielle Serviceleistungen für öffentliche und private Auftraggeber, z.B. Pflege öffentlicher Räume, Landschaftspflege, Recycling von Bioabfällen.

d) Mischformen: z.B. Kostendeckende Angebote von Wohlfahrtsverbänden und sozial orientierten Unternehmen Qualifizierung, Beschäftigung und sozialen Eingliederung von benachteiligten Menschen, fachlich begleitete therapeutische Gärten.

Zusammenfassender Definitionsversuch: „Aus Sicht des CESE befaßt sich die AU mit den pflanzlichen und tierischen Lebenszyklen in der Stadt (auf oder unter Gebäuden, unter der Erde oder in offenen Zwischenräumen) und stellt ein Verbindungsglied zur randstädtischen und ländlichen Landwirtschaft her, die sich mit denselben Lebenszyklen auseinandersetzt. Sie erfüllt viele unterschiedliche Funktionen, die auch dem allgemeinen gesellschaftlichen Interesse dienen können. Sie kann die Nahrungsproduktion, soziale Ziele (Kontakte, Eingliederung, Zusammenhalt), umweltbezogene Ziele (Kampf gegen Hitzezonen, Vermeidung und Verwertung von Abfällen) und pädagogischen Zielen (Aufmerksamkeit für Ernährungs- und Landwirtschaftsbelange, saisonale Produktionsbedingungen etc.) verbinden. Warenförmiges (mit kommerziellen Zwecken) existiert neben Nicht-Warenförmigem (ohne kommerzielle Zwecke). Die AU ist nicht auf Metropolen begrenzt und kann sich auch in kleineren Städten und in ländlichen Marktflecken entwickeln“.<sup>5</sup>

Für die Politik der Gebietskörperschaften empfiehlt das CESE-Gutachten: Ermutigung und Förderung von Projekten die zur lokalen Ernährung, zum Umweltschutz und zur sozialen Integration beitragen; Berücksichtigung und Förderung der Belange von AU-Projekten bei der Stadtentwicklung und Bautätigkeit; angemessene Honorierung der Aktivkräfte; günstige Pachtbedingungen und Steuererleichterungen bzw. -befreiungen; verbesserte rechtliche

---

<sup>5</sup> Originaltext: „Pour le CESE, l’agriculture urbaine se définit comme tout acte maîtrisant un cycle végétal ou animal se déroulant en milieu intra-urbain (sur ou dans des bâtiments, dessous-sols ou en pleine terre dans les espaces interstitiels) et faisant le lien avec l’agriculture périurbaine et rurale qui se développe sur les mêmes bassins de vie. Elle se caractérise par la diversité de ses fonctions dont certaines peuvent relever de l’intérêt général: elle peut combiner production alimentaire, finalité sociale (interrelations, insertion, cohésion...), environnementale (lutte contre les îlots de chaleur, prévention et valorisation des déchets...) et pédagogique (lien alimentation/agriculture, saisonnalité des productions...). Des formes «marchandes» (à finalité essentiellement commerciales) coexistent avec des formes «non marchandes» (sans vocation commerciale). L’agriculture urbaine n’est pas confinée aux métropoles et peut se développer dans les villes et les bourgs ruraux.“ (in: Dass., S. 11).

Regelungen für Gemeinschaftsgärten; curriculare Module zur AU in den Studiengängen für Stadtplaner, Architekten und Bauingenieure.

Bisher gibt es noch keine statistische Gesamtübersicht zu den Projekten der agriculture urbaine in Frankreich (was angesichts ihrer Vielgestaltigkeit nicht verwundert), aber viele sektorale Statistiken und Trendanalysen, die ihr beträchtliches Potential veranschaulichen können:

- In der französischen Bevölkerung zeigt sich eine hohe und tendenziell weiter steigende Wertschätzung des Gärtnerns und ein wachsendes Interesse an der gemeinschaftlichen Produktion von qualitativ hochwertigem Obst und Gemüse.<sup>6</sup> Nach Einschätzung des Verbands Jardinot würde eine Parzelle von 200 m<sup>2</sup> ausreichen, um eine 6-köpfige Familie über das Jahr mit saisonalem Obst und -Gemüse ohne Pestizideinsatz zu versorgen.<sup>7</sup>

- Anfang der 90er Jahre wurde die Anzahl der Familiengärten (jardins familiaux) von verschiedener Seite zwischen 100.000 und 200.000 mit einer Gesamtfläche zwischen 2.500 und 5.000 ha geschätzt.<sup>8</sup> Genauere und aktuellere Statistiken waren bisher nicht aufzufinden. Die „Fédération nationale des jardins familiaux et collectifs“ vereinigte 2018 über 200 Mitgliedsorganisationen mit ca. 20.000 gärtnernden Familien.<sup>9</sup>

- In der Region Île-de-France wurden 2016 insgesamt 1064 gemeinschaftlich genutzte Gärten (jardins collectifs) mit einer Gesamtfläche von 879 ha. gezählt. 60% davon waren Familiengärten (jardins familiaux), die 80% dieser Fläche belegten, mit wesentlich größeren Grundstücken in den weiter entfernten Umlandgemeinden von Paris als in Paris selbst. 24% waren Gemeinschaftsgärten (jardins partagés) mit nur 3% der Gesamtfläche, die überwiegend in

<sup>6</sup> 2015 wurden in Frankreich ca. 17 Mio gärtnernde BürgerInnen (ca. 35% der Bevölkerung) auf ebenso vielen Grundstücken (entspr. knapp 1 Mio. ha) gezählt. Nach der Erhebung „Jardivert“ des „IFOP Institut français d'opinion publique“ im Auftrag des „Ministère de l'Écologie, de l'Énergie et du Développement durable“ v. Febr. 2010 hatten 70% der Franzosen einen Balkon oder Garten und gaben dafür ca. 6 Mrs Euro pro Jahr aus. Die Mehrzahl sah diesen „grünen Platz“ als zweitwichtigsten Aspekt ihrer Wohnsituation an. 45% der Franzosen / Französinnen besaßen einen Garten bzw. Gemüsegarten. Die traditionelle Trennung in Nahrungsmittelgärtnerei und Vergnügungsgärtnerei löste und löst sich allmählich auf. Immer mehr Bürger / innen interessieren sich für das gemeinschaftliche Gärtnern, um einerseits Nahrungsmittel in guter Qualität zu produzieren (Bio, saisonal etc.) und andererseits im Zusammenhang mit der anhaltenden Krisenentwicklung auch ihre Ausgaben für Nahrungsmittel zu reduzieren. Nach: <https://www.lefigaro.fr/jardin/2015/03/20/30008-20150320ARTFIG00027-17millions-de-jardiniers8230-et-vous-et-vous-et-vous.php>. (Zugriff: 18.5.2021)

<sup>7</sup> Nach CESE, a.a.O., S. 16

<sup>8</sup> Dass. S. 13

<sup>9</sup> Nach [https://fr.wikipedia.org/wiki/Jardin\\_communautaire](https://fr.wikipedia.org/wiki/Jardin_communautaire). (Zugriff: 18.5.2021)

Paris und den Randgemeinden konzentriert waren und im Durchschnitt 10 mal kleinere Grundstücken als die Familiengärten hatten. Die restlichen 10% der gemeinschaftlich genutzten Gärten und die verbliebenen 16% der Gesamtfläche verteilten sich auf Eingliederungsgärten (jardins d'insertion) einschließlich therapeutischer Gärten (jardins thérapeutiques), unregelmäßige Garteninitiativen, etwa auf besetztem Gelände (jardins militants) sowie sonstige gemeinschaftlich genutzte Gärten.<sup>10</sup>

- Nach einer Erhebung des „Réseau National des jardins partagés“ von 2016 gab es in 9 von insgesamt 13 untersuchten Stadtregionen über 1000 Gemeinschaftsgärten (jardins partagés).<sup>11</sup>

- In Paris standen Ende 2018 ca. 30 ha für Nutzungen im Rahmen der urbanen Landwirtschaft durch 70 Betriebe und eine Vielzahl sonstiger Initiativen und Projekte zur Verfügung. Im Rahmen des Programms „Parisculteurs“ wurden zwischen 2016 und 2018 insgesamt 33 Projekte durch Bereitstellung von Grundstücken und Flächen und durch Beratung in der Gründungsphase gefördert. In diesen Projekten entstanden 120 Vollzeitjobs. Die Projekte produzierten u.a. 500 t Obst und Gemüse, 24 t Champignons, 95 kg Honig, 8.000 Liter Bier und 30.000 Blumen. Es wird geschätzt, daß in Paris 320 ha Flächen auf, in, an, unter und zwischen Gebäuden für AUNutzungen mobilisiert werden könnten. Wenn pro m<sup>2</sup> ca. 10 Kilo Gemüse pro Jahr (2 Ernten) produziert werden, dann könnten auf diesen 320 ha jährlich 32.000 t Gemüse für 230.000 PariserInnen produziert werden.<sup>12</sup>

- Der Berufsverband „Association française d'agriculture urbaine (AFAUP)“ verzeichnete im Jahr 2020 ca. 400 marktbezogen agierende Stadtfarmen als Mitglieder mit insges. 43 ha. Bewirtschaftungsfläche und 470 Beschäftigten.<sup>13</sup>

---

<sup>10</sup> Nach: [https://www.iau-idf.fr/fileadmin/NewEtudes/Etude\\_1461/NR\\_773\\_web.pdf](https://www.iau-idf.fr/fileadmin/NewEtudes/Etude_1461/NR_773_web.pdf) (Zugriff: 18.5.2021). Wichtigste Träger und Förderer der gemeinschaftlich genutzten Gärten waren und sind: die 1896 gegründete „Fédération National des Jardins Familiaux et Collectifs (FNJFC)“ für die Mehrheit der Gärten, ferner der 1942 gegründete Verein „Jardinot“ (Schwerpunkt: ehem. Eisenbahner-Gärten), der 1997 gegründete Verein „Le Jardin dans tous ses États (JTSE)“ sowie der 2001 gegründete Verein „Graine de Jardins“ als regionale Vertretung (Île-de-France) des Informations- und Unterstützungsnetzwerks „Réseau National des Jardins Partagés“.

<sup>11</sup> Nach <https://journals.openedition.org/insitu/19725> (Conclusion). (Zugriff: 18.5.2021)

<sup>12</sup> Nach: <https://ekodev.com/blog/On-en-parle/L-agriculture-urbaine-gagne-du-terrain>. (Zugriff: 18.5.2021)

<sup>13</sup> Nach: <https://www.construction21.org/france/articles/h/afaup-une-association-pour-regrouper-les-acteurs-de-l-agriculture-urbaine.html> sowie <https://www.inrae.fr/actualites/sols-nourrir-monde>. (Zugriff: 18.5.2021)



### 3. Kurzer Abriß zur Geschichte und Wirtschaftsentwicklung Albis

Albi liegt in Süd-West-Frankreich in der Region Occitanie am Fließchen Tarn im Zentrum des sog. Albigeois, einem fruchtbaren Becken ca. 80 km nordöstlich von Toulouse und ca. 100 km nördlich von Carcassonne. Albi ist Verwaltungssitz des Départements Tarn und des aus 16 Einzelgemeinden bestehenden Gemeindeverbands Albigeois.<sup>14</sup> Im Jahresdurchschnitt 2019 hatten Albi ca. 52.000 und der Gemeindeverbund Albigeois (mit 16 Einzelgemeinden) ca. 80.000 Einwohner; bis 2030 werden 100.00 bis 115.000 Einwohner im Gemeindeverbund erwartet.

In der unmittelbaren Umgebung Albis und des Départements Tarn dominieren Weinanbau, Forstwirtschaft und Landwirtschaft Getreideanbau, Obst- und Gemüseanbau, Fleisch- und Milcherzeugnissen. Albi selbst ist nach Toulouse das zweitgrößte Wirtschaftszentrum der Region Occitanie. Wichtigste Wirtschaftssektoren und Beschäftigungsbereiche sind Handel, Tourismus sowie öffentlicher Dienst einschl. vielfältiger Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen. Trotz des vergleichsweise kleinen Anteils an Industriebeschäftigten verfügt Albi über eine leistungsstarke Industrie (14 Industriezonen auf 250 ha).

Nur wenige Stichworte zu Albis Geschichte: 120 v. Chr. Eroberung durch die Römer (civitas Albiensium), aber wenig intensive Romanisierung, Albi blieb weiter eine kleine gallische Stadt. Bistum im 4. Jhdt, 1190-1320 Zentrum der religiösen Basisbewegung der Katharer (auch Albigenser genannt) gegen die allmächtige katholische Kirche und den französischen König, 1209-1229 blutrünstige Kreuzzüge gegen die Katharer, im 16. Jahrhundert eine der Keimzellen des Calvinismus und der Hugenotten und deren grausamer Verfolgung. Nach den Religionskriegen und Pestepidemien weiterhin Zentrum der katholischen Restauration. In der Revolution 1789/90 Säkularisierung der Kirchengebäude, ab 1823 dann wieder Bischofssitz.

---

<sup>14</sup> Die nachstehenden Ausführungen basieren schwerpunktmäßig auf: <https://www.france-voyage.com/tourisme/albi-731.htm>; <https://www.mairie-albi.fr/fr/les-grandes-etapes-historiques>; <https://histoire-a-sac-a-dos.com/albi-histoire-de-la-magnifique-cite-episcopale/>; <https://fr.wikipedia.org/wiki/Albi> <http://www.weltreisejournal.de/2013/08/24/frankreich-albi-die-stadt-der-verlorenen-keizer/>; <https://www.handwerksblatt.de/panorama/reise/im-schatten-der-trutzburg-die-region-midi-pyrenees>; <https://meinfrankreich.com/albi/>; [http://www.die-reise-maus.de/Texte\\_pdf/Geografie/Albi.pdf](http://www.die-reise-maus.de/Texte_pdf/Geografie/Albi.pdf) (Zugriff: 19.5.2021)

Noch einige Stichworte zur Wirtschaftsgeschichte: Handelszentrum im 11. Jhd und Bau der Pont Vieux über den Tarn. Das fruchtbare Dreieck zwischen Toulouse, Carcassonne und Albi wird auch „Pay de Cocagne“, Schlaraffenland genannt. Als „Cocagne“ wurden in der frühen Renaissancezeit die Kugeln bezeichnet, die aus der getrockneten Pflanze Färberwaid zur Produktion der Pastellfarbe Blau hergestellt wurden und Albi so reich gemacht haben, weshalb diese Epoche auch als Albis „goldenes Zeitalter“ (l’age d’or) gilt. Albi und Erfurt / Gotha waren die wichtigsten europäischen Zentren der Färberwaidherstellung. Die Renaissancepaläste zeugen noch heute vom einstigen Reichtum. Wegen der Backstein/Fachwerk-Architektur des historischen Zentrums wird Albi auch „Rote Stadt“ genannt. Zu den herausragenden, in diesem Stil errichteten Bauwerken zählen insbesondere die zwischen 1282 und 1480 errichtete festungsartige gotische Kathedrale Saint-Cecile (eine der größten Backsteinkathedralen der Welt als Sinnbild der Macht der Kirche gegen die Häresie der Katharer), die Klosterkirche St. Salvi sowie der Bischofssitz Palais de la Berbie, in dem sich heute das Stadtmuseum „Musée Toulouse Lautrec“ mit der weltweit größten Sammlung dieses Malers befindet, der in Albi geboren wurde und aufwuchs. 2010 wurde Albi von der UNESCO in die Liste der Weltkulturerbe-Städte aufgenommen.

Im 16. / 17.Jhd war Albi regionaler Schwerpunkt der Glas- und Ziegelherstellung, Weberei und Gerberei. Ab 1800 rasche Industrialisierung im Zusammenhang mit dem intensivierten Kohlebergbau im Bassin Carmaux-Cagnac, wovon Albi durch seine Lage in der unmittelbaren Nachbarschaft der Kohlegruben und ab 1864 durch die Eisenbahnanbindung stark profitierte. Im 19. Jhd. war Albi außerdem Zentrum für die Herstellung von Glas und aetherischen Ölen sowie für Textil- und Hutmanufakturen. Durch die Krise des Kohlebergbaus in den 60er/70er Jahren des 20. Jahrhunderts (die letzte Kohlemine wurde 1997 geschlossen) mußte sich auch Albi - wirtschaftsstrukturell gesehen - quasi „neu erfinden“.<sup>15</sup>

Stichworte zu diesem Umstrukturierungsprozeß: Nach der Jahrtausendwende forcierte Denkmalpflege und Altstadtsanierung, Stadtverschönerung („ville fleurie“), Kulturförderung, Tourismusförderung (jährlich 1,3 Millionen Besucher/innen) und schrittweiser Ausbau der „agriculture urbaine“. Dadurch konnte Albi auch als vielfach prämierte „Biodiversitätsstadt“

---

<sup>15</sup> Die Geschichte des Kohlebergbaus in der Region und die Umbruchsituation der 90er Jahre wird u.a. anschaulich geschildert in: [https://fr.wikipedia.org/wiki/Compagnie\\_mini%C3%A8re\\_de\\_Carmaux](https://fr.wikipedia.org/wiki/Compagnie_mini%C3%A8re_de_Carmaux) sowie <https://pdfslide.tips/documents/la-reconversion-de-carmaux-dynamiques-intercommunales-dans-la-reconversion-du-bassin.html>. S dazu auch: Edgar Bernstein – Montanindustrie bei Albi im Südwesten von Frankreich. In: Industriekultur, 25. Jg., Heft 3/2019, s. 20 - 23

reussieren. Erfolgreiche Beispiele für den Wandel zum zweitgrößten Wirtschaftszentrum der Region Occitanie sind der Technologie-Park „Albi InnoProd“ und diverse Industrieansiedlungen: Hersteller von Pharmazeutika (Fa. Le Fabre) und Textilien / Jeansproduktion (Fa. Teddy Smith), Zulieferfirmen für Airbus (Fa. Aurock), Hersteller von Karosserien für ÖPNV (Fa. Safra), von Glaswaren (Fa. VOA) sowie von CNC-Maschinen für die Industrie und für den Bildungssektor (Fa. Mécanuméric). Albi belegt inzwischen den 8. Platz bei den „besten Wirtschaftsplätzen Frankreichs“.

Zur Illustration des Innovationsklimas in Albi: Auf dem Gelände eines stillgelegten Heizkraftwerks am Rande einer ehemaligen Kohlenmine initiierte die Stadt das Solarkraftwerk „SAS Centrale Solaire Albi Pélissier“ mit 13.000 Solarpaneelen auf 10 ha zur Produktion von jährlich 6,6 Megawatt für 2200 Haushalte, als Pilotprojekt und Baustein zur stadtökologischen Wende, das Ende Mai 2021 den Betrieb aufnahm. 85 % der erforderlichen Kapitals wurden über Bankkredite und 15% über ein einen Fonds bereitgestellt, wobei der Fonds aus Beiträgen von zwei Solarenergienternehmen und der Stadt Albi sowie Anteilsscheinen Bürger („energie partagée“, 120 Euro pro Anteilsschein) finanziert wurde.<sup>16</sup>

Zur regionalen Fachkräftequalifizierung tragen u.a. eine Fachschule für Agrarberufe (lycée Fonlabour) und 18 Einrichtungen mit höheren Bildungsgängen bei, darunter ein regionales Studienzentrum als Ableger der Universität Toulouse sowie 2 Hochschulen – und zwar eine Ingenieurhochschule (École des Mines) und eine Universität (Université Champollion).

Einige Statistiken zu Albi (INSEE für 2018, veröffentlicht im April 2021):<sup>17</sup> ca. 30.000 Beschäftigte, davon ca. 27.000 abhängig Beschäftigte (einschl. ca. 1000 Beschäftigten in der Stadtverwaltung und in städtischen Einrichtungen). Beschäftigtenstruktur: Ca. 86% sind im Dienstleistungsbereich beschäftigt, insbes. im öffentlichen Dienst und im Tourismus. Genauere Zahlen dazu:

öffentliche Verwaltung, Unterricht, Gesundheit, soziale Dienste 43,8%

Handel, Transport, versch. Dienstleistungen 42,8%

Landwirtschaft 0,7%

<sup>16</sup> s. dazu <https://energie-partagee.org/projets/photovoltaalbi/> sowie <https://www.ladepeche.fr/2021/02/07/le-site-de-pelissier-retrouve-la-lumiere-9358413.php> (Zugriff: 19.5.2021)

<sup>17</sup> Nach: <https://www.insee.fr/fr/statistiques/2011101?geo=COM-81004> (Zugriff: 19.5.2021)

Industrie 7,7%

Bauwesen 5%

Albi hat sich inzwischen zu einer florierenden Bildungs-, Verwaltungs-, Einkaufs- und Touristenstadt mit industriellem Kern und kontinuierlichem Bevölkerungswachstum entwickelt. Andererseits waren uns sind mit dem Strukturwandel offensichtlich auch zu erhebliche soziale Probleme verbunden, was insbes. in einer hohen Arbeitslosigkeit (18,5% versus frankreichweit 9,1%), Armut (20 % versus frankreichweit 17,9%) und Überalterung (ca. 32% versus frankreichweit ca. 20%)<sup>18</sup> deutlich wird. Nach der erklärten Absicht der Stadtverwaltung sollen die Initiativen und Projekte zur agriculture urbaine auch zum Abbau dieser sozialen Probleme beitragen. Bei den bisher durchgeführten Recherchen ist offen geblieben, in welchen Bereichen und in welchem Umfang diese Zielsetzung über spezielle Einzelmaßnahmen hinaus („Tropfen auf den heißen Stein“) auch schrittweise umgesetzt werden konnte.

#### **4. „Biodiversität“ als Leitlinie der Stadtentwicklung in Albi**

Die im ersten Zwischenbericht skizzierten Initiativen und Projekte der Stadt Albi entstanden im Kontext eines bald zwanzigjährigen kommunal- und stadtentwicklungspolitischen Engagements für die Stadtbegrünung, Stadtverschönerung und Stadtökologie, einschließlich der interdisziplinären Förderung der Biodiversität und der kontinuierlichen Unterstützung von vielfältigen bürgerschaftlichen Aktivitäten im Umweltschutz sowie im kulturellen und sozialen Bereich.<sup>19</sup>

Albi ist nicht nur als Stadt des Weltkulturerbes bekannt, sondern auch für die intensive Pflege des lokalen Natur- und Kulturerbes (patrimoine naturel et culturel). In den offiziellen Verlautbarungen der Stadt Albi wird der Schutz, die Wiederherstellung und der Ausbau der lokalen und regionalen Biodiversität als Voraussetzung und Handlungsmaxime für die Erhaltung und Pflege dieses Natur- und Kulturerbes bezeichnet.

---

<sup>18</sup> Ebd.

<sup>19</sup> Im Folgenden nach <https://www.mairie-albi.fr/fr/albi-ville-de-reference-pour-la-biodiversite> sowie [http://www.capitale-biodiversite.fr/sites/default/files/rapports/rapport\\_visite\\_2017\\_albi.pdf](http://www.capitale-biodiversite.fr/sites/default/files/rapports/rapport_visite_2017_albi.pdf) (Zugriff: 20.5.2021)

Die Stadtverwaltung versteht „Biodiversität“ dabei als Richtschnur für alle Entscheidungen und Maßnahmen der Stadt- und Regionalentwicklung im Rahmen der planungsrechtlichen Vorgaben<sup>20</sup>, der Quartiersentwicklung und der architektonischen Gestaltung. Dies zeige sich beispielsweise bei der Anlage und beim Ausbau von Parks, Bürgergärten und sonstigen Grünzonen, der Dach- und Fassadenbegrünung, der systematischen Regenwassernutzung, der Präferenz von lokal verfügbaren Baustoffen und insbes. von recyclingfähigen Biobaustoffen sowie in vielen Projekten und Einzelmaßnahmen beim Ausbau der agriculture urbaine. Dazu gehöre auch die Erhaltung von landwirtschaftlich genutzten Flächen am Stadtrand und im Stadtumland, die ökologische Nutzung öffentlicher Flächen („Null-Pestizide“) und soweit möglich auch die Wertschätzung von Wild- bzw. Spontanvegetation im Stadtraum.

In diesem Sinne versteht sich Albi innerhalb des Gemeindeverbands Albigeois als Protagonistin und Multiplikatorin für die Ausrichtung der Stadtpolitik an Biodiversitätszielen, in Kooperation mit dem beim französischen Umweltministerium angesiedelten Expertenpool und Netzwerk TVB (trame verte et bleue) für die Beratung und den Erfahrungsaustausch von politischen Verantwortungsträgern auf nationaler und regionaler Ebene über Ökologiefragen.<sup>21</sup> Die Zunahme seiner Einwohnerzahl will Albi (Gesamtfläche ca. 44 km<sup>2</sup>) in diesem Sinne auch nicht mit den üblichen Stadterweiterungsmaßnahmen bewältigen, sondern überwiegend durch Intensivierung der Flächennutzung, insbes. durch Baulückenbebauungen.<sup>22</sup>

In diesem Sinne versteht sich Albi als ökologisch engagierte Protagonistin im Gemeindeverband Albigeois und als wichtige Multiplikatorin für die Ausrichtung der Stadtpolitik an Biodiversitätszielen (in Kooperation mit dem beim französischen Umweltministerium

---

<sup>20</sup> Dazu zählen insbesondere folgende gesetzlich geregelt Planungsverfahren: die Flächennutzung wird im gesamten Gemeindeverbund Albigeois mit den Instrumenten PLU – Plan local d’urbanisme (mit 48 beteiligten Gemeinden und 3 Gemeindeverbänden) und PLUI – Plan local d’urbanisme intercommunal (mit 16 beteiligten Gemeinden) geregelt, einschließlich sektoraler Teilplanungen für Wohnungsversorgung, Verkehrswesen und andere raumwirksame Gestaltungsbereiche. Mit dem Instrument SCoT – Schema de cohérence territoriale wird die interkommunale Regionalentwicklungsplanung einschl. der Koordination unterschiedlicher Politikbereiche wie Wohnungswesen, Verkehr, Umwelt- und Landschaftsschutz, regionale Wirtschaftsstruktur geregelt (s. auch <https://www.collectivites-locales.gouv.fr/documents-durbanisme-et-regles-generales-durbanisme> (Zugriff: 4.1.2021))

<sup>21</sup> S. dazu [https://fr.wikipedia.org/wiki/Trame\\_vert\\_e\\_t\\_bleue\\_fran%3%A7aise](https://fr.wikipedia.org/wiki/Trame_vert_e_t_bleue_fran%3%A7aise) (Zugriff: 18.1.2021). Das seit 2007 bestehende nationale Programm TVB – trame verte et bleu regelt den parteiübergreifenden Abstimmungsprozeß zwischen den Gebietskörperschaften (Staat, Regionen, Departements, Gemeinden und Gemeindeverbände) und nichtstaatlichen Organisationen zur Kontrolle und Steuerung der Folgen von Planungsmaßnahmen und Infrastrukturvorhaben für die Biodiversität unter Berücksichtigung der Zielvorgaben der Agenda 21 und der internationalen Naturschutzorganisation UICN (Union internationale pour la conservation de la nature).

<sup>22</sup> <https://www.mairie-albi.fr/fr/le-projet-damenagement-et-de-developpement-durable> (Zugriff: 18.1.2021)

Expertenpool und Netzwerk TVB (trame verte et bleue) für die Beratung und den Erfahrungsaustausch von politischen Verantwortungsträgern auf nationaler und regionaler Ebene über Ökologiefragen.

## 5. Initiativen der Verwaltung

### 5.1 Schutz, Gestaltung und Pflege von Naturräumen, Grünzonen, Parks und Bürgergärten

Beim städtischen Grünflächenservice „Pflanzenerbe und Umwelt“ (Patrimoine végétale et environnement – PVA) der Abteilung „Gestaltung und Umwelt“ („Aménagement et Environnement“) sind durchschnittlich 50 Mitarbeiter/innen tätig, die für die Pflege und Aufwertung (entretien et valorisation) von 88 ha kultivierter Grünflächen und für Projekte der agriculture urbaine zuständig sind, unter besonderer Berücksichtigung von ökologischen, kulturellen, sozialen, urbanistischen und „patrimonialen“ Belangen.<sup>23</sup> Diese Equipe wirkt auch an der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit der Stadtverwaltung zur nachhaltigen Entwicklung und Biodiversität im städtischen Umfeld mit, z.B. bei Veranstaltungen in Schulen und Bürgerzentren, Vereinssitzungen und auf Fachtagungen. Zur Equipe zählen 3 Baumpfleger/innen, 4 sog. Naturraumpfleger/innen, 6 Pflanzenzüchter/innen, 3 Mitarbeiter/innen für Gerätewartung und Veranstaltungstechnik, 6 Mitarbeiter/innen für die städtischen Gewächshäuser, die restlichen Mitarbeiter/innen arbeiten in 8 Gärtner(innen)gruppen, die für 12 Stadtquartiere zuständig sind. Bei allen Arbeiten, Maßnahmen und Projekten gilt die Vorgabe „Null Pestizideinsatz“, mit gewissen Lockerungen bei der Pflege von Friedhöfen und Sportplätzen. Wo immer dies möglich ist wurde versucht, „Schädlinge“ durch „Nützlinge“ (wie z.B. Marienkäfer, Milben, Wanzen etc.) zu bekämpfen.

Ein zentraler Aufgabenbereich der Equipe war und ist die Beteiligung der Einwohner an diesen Aktivitäten und die Kooperation mit verschiedenen Vereinen. Einige Beispiele dazu:<sup>24</sup>

- Ab 2009 wurden von der Équipe 7 Bürgergärten (jardins partagés) speziell für Gemüse und Gewürze eingerichtet (zu den sonstigen offenen Bürgergärten bzw. Gemeinschaftsgärten s.u.).

<sup>23</sup> S. dazu und zum Folgenden insbes. <https://www.mairie-albi.fr/fr/projet-alimentaire-territorial-de-lalbigeois>; <https://www.mairie-albi.fr/fr/le-service-patrimoine-vegetal-et-environnement>; [http://www.capitale-biodiversite.fr/sites/default/files/rapports/rapport\\_visite\\_2017\\_albi.pdf](http://www.capitale-biodiversite.fr/sites/default/files/rapports/rapport_visite_2017_albi.pdf) sowie [http://www.capitale-biodiversite.fr/sites/default/files/rapport\\_de\\_visite\\_albi.pdf](http://www.capitale-biodiversite.fr/sites/default/files/rapport_de_visite_albi.pdf) (Zugriff: 18.1.2021)

<sup>24</sup> S. dazu auch die Tätigkeitsberichte in <http://parcjardin.mairie-albi.fr/> (Zugriff: 18.1.2021)

Die Erntezeit wird durch eine Ampel angezeigt (rot für „noch warten“, orange für „bald“ und grün für „ernten“).<sup>25</sup> Alle Bürger/innen können gratis ernten und behalten, was sie wollen. Bisher gab es keinen Vandalismus.

- Im Wohngebiet Lapanouse wurden mit dem Verein Pétanielle<sup>26</sup> auf Brachflächen alte Getreidesorten ausgesät und geerntet, was von den Bewohner/innen ebenfalls respektiert wurde.

- In Zusammenarbeit mit einem sog. Eingliederungsunternehmen für arbeitslose und sozial benachteiligte Menschen wurde das Gelände „plaine de la Mouline“, ein 3,5 ha großes Feuchtgebiet beim Flüsschen Caussals renaturiert (Anlage eines Teichs und Torfmoores als Heimstätte für Graureiher, Libellen, Salamander, Molche und sonstige Reptilien, Bau eines Taubenschlags und Kaninchengeheges, Anbringung von „Insektenhotels“, Bienenstöcken und Nistkästen für Vögel, Anlage eines Obstgartens mit 50 lokalen Obstbaumarten und Aussaat von weiteren alten Getreidesorten usw.). Die lfd. Unterhaltungs- und Pflegemaßnahmen richten sich nach der jeweiligen Geländenutzung (z.B. vorsichtige Mahd entlang der Spazierwege, ansonsten Verzicht auf Mahd und Liegenlassen von Totholz und Baumstümpfen zur Schaffung von Rückzugsräumen für die „kleine Tierwelt“). Ein auf dem Gelände befindlicher ehemaliger Bauernhof wurde renoviert und für umweltbezogene Bildungsangeboten ausgebaut.

- Der „Jardin de Rayssac“ wurde als Trockengarten mit Besucherpromenade gestaltet, im „Parc Rochegude“ wurde ein Themengarten, ein Gemüsegarten und ein weiterer Taubenschlag angelegt. In der Nähe dieses Parks wurde im August 2016 auf einer städtischen Parzelle (1500 m<sup>2</sup>) gemeinsam mit Menschen aus der Nachbarschaft und dem Verein „Sève et Terre“<sup>27</sup> (als Träger) ein „solidarischer Garten“ (jardin solidaire) zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts

---

<sup>25</sup> S. dazu auch <https://www.albi-tourisme.fr/fr/nature-en-ville> und <https://www.albi-tourisme.fr/fr/les-jardins-comestibles> (Zugriff: 6.1.2021)

<sup>26</sup> Der schwerpunktmäßig in der Region Occitanie tätige Verein Pétanielle setzt sich für den Erhalt und die Wiederverwendung historischer Saatgutarten in der Landwirtschaft und im Gartenbau ein. S. dazu <https://www.semencespaysannes.org/component/mymaplocations/petanielle.html?catid=17&Itemid=101> sowie <http://www.petanielle.org/> (Zugriff: 6.1.2021)

<sup>27</sup> Der Verein „Sève et Terre, Solidarité, Environnement, Territoire“ setzt sich u.a. für Umweltbildung und Permakulturprojekte ein. S. dazu <https://jardinsolidairerayssac.wordpress.com/a-propos/> sowie <http://www.net1901.org/association/SEVE-ET-TERRE.-SOLIDARITE-ENVIRONNEMENT-TERRITOIRE.1352131.html> (Zugriff: 6.1.2021)



und zur Erholung für weniger bemittelte Bewohner/innen nach den nationalen Richtlinien für Bürgergärten bzw. Jardins Partagés angelegt.<sup>28</sup>

- Weitere Arbeitsschwerpunkte der Equipe sind regelmäßige baumpflegerische und gärtnerische Arbeiten einschließlich Blumenpflanzungen an Wegen, Straßen, Verkehrskreiseln und Autobahnzufahrten.

Die Stadt unterstützt und fördert vielfältige Initiativen von Vereinen, um städtische Grundstücke für den gemeinschaftlichen Anbau und unentgeltlichen Konsum von Obst und Gemüse zu nutzen und Orte zur Begegnung und Teilhabe zu schaffen. Einige dieser Gemeinschaftsgärten bzw. Bürgergärten wurden in Zusammenarbeit mit dem Verein „Les Mains sur Terre“ in den Stadtteilen Rayssac und Issards initiiert,<sup>29</sup> weitere Bürgergärten und kleinere Hochbeetprojekte wurden vom frankreichweit aktiven Verein „Les Incroyables Comestibles“ bzw. von dessen lokalem Ableger „Les Incroyable Jardiniers“<sup>30</sup> initiiert und phasenweise begleitet (z.B. auf dem Gelände des Klosters Saint Salvi im Stadtzentrum und auf dem Gelände der Universität Champollion), wobei die Trägerschaft bzw. laufende Unterhaltung dann später von örtlichen Organisationen übernommen wurde.<sup>31</sup>

<sup>28</sup> S. dazu <http://jardins-partages.org/IMG/pdf/JTSE-leger.pdf> sowie <http://jardins-partages.org/IMG/pdf/JTSE-leger.pdf> [jardins-partages.org](http://jardins-partages.org), ferner <https://www.mairie-albi.fr/fr/les-jardins-comestibles-sur-albi> (Zugriff: 6.1.2021)

<sup>29</sup> S. dazu <https://www.mairie-albi.fr/fr/les-potagers-solidaires-cest-tendance>. Der „Verein Les Mains sur Terre“ setzt sich u.a. für organische Kompostierungsmethoden einschl. der Vermeidung und Konversion von Abfällen ein und verfolgt ansonsten ähnliche Ziele wie der vorgenannte Verein. S. <http://lesmainssurterre.fr/> (Zugriff: 6.1.2021)

<sup>30</sup> Der Verein „Les Incroyables Jardiniers“ wurde im Juli 2013 gegründet und Ende Dezember 2020 aufgelöst. Er war der formelle Träger der Initiative „Les Incroyables Comestibles d’Albi“. Im offiziellen Diskurs tauchte meistens die letzte Bezeichnung auf. Einige Informationen zu den Anfängen der Vereinsarbeit finden sich auf der homepage des nationalen Verbands „Les Incroyables Comestibles France“ bei der Ortsgruppenübersicht für die Region Midi-Pyrénées; s. dazu <http://albi.lesincroyablescomestibles.fr/> sowie <http://lesincroyablescomestibles.fr/annuaire-ic-france/> und <http://lesincroyablescomestibles.fr/>. Auf der zuerst genannten homepage öffnet sich über den button „carte“ eine kartografische Übersicht zu den Ende 2015 bestehenden 22 Bürgergärten in Albi, von denen jeweils 11 durch die Incroyables Comestibles und die Stadtverwaltung initiiert worden waren. Ende 2020 wird von 24 Bürgergärten berichtet (s. <https://www.ladepeche.fr/2020/09/12/a-albi-une-visite-insolite-des-plantes-comestibles-niches-au-coeur-de-saint-salvi-9066549.php>). Zur kritischen Position des Vereins Incroyables Comestibles in der Anfangsphase der Diskussion um Albi als „Ville Comestible“ s. <https://reporterre.net/L-autosuffisance-alimentaire-a-Albi-Dommage-c-est-du-pipeau> (Zugriff: 6.1.2021)

<sup>31</sup> S. dazu insbes. <https://www.ouest-france.fr/leditiondusoir/data/38564/reader/reader.html#!preferred/1/package/38564/pub/55841/page/10>, <http://lesincroyablescomestibles.fr/participation/>, <http://albi.lesincroyablescomestibles.fr/jardins/> sowie <http://lesincroyablescomestibles.fr/annuaire-ic-france/> (Zugriff: 8.1.2021)



Auf der Domaine de Saint Viateur im Stadtteil Cantepau (mit 3 ha) werden 1,6 ha mit 32 Parzellen à 145 bis 180 m<sup>2</sup> als sog. Familiengärten (jardins familiaux) sowie 1,4 ha als sog. Eingliederungsgarten (jardin d'insertion) genutzt: ersteres als soziale Fördermaßnahme der Stadt ) für einkommensschwächere (steuerbefreite) Bewohner/innen, prioritär Familien mit Kindern aus dem Stadtteil Cantepau zu einem Pachtpreis von 8 Euro pro Monat auf Grundlage eines Nutzungsvertrags, der Auflagen für das Zusammenleben und die Parzellenpflege enthält, letzteres als Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme für 16 Langzeitarbeitslose und Empfänger/innen von Grundsicherungsleistungen (RSA - *revenue de solidarité active*), die vom Verein Regain organisiert werden.<sup>32</sup> Dieser Verein betreibt auf dem Gelände außerdem ein ebenfalls als Eingliederungsunternehmen organisiertes kleines Lebensmittelgeschäft, in welchem auch das auf dem Gelände geerntete Obst und Gemüse verkauft wird. Der Gewinn wird an die Mitarbeiter/innen und an div. Tafelprojekte ausgezahlt. Weitere sozialintegrativ ausgerichtete Gärten für einkommensschwache Familien befinden sich in den Stadtteilen Lapanouse (organisiert vom lokalen CCAS - *Centre communal d'action sociale*) und Madelaine (organisiert vom Verein Jardinot<sup>33</sup>). Auf dem 630 m<sup>2</sup> großen Gelände in Lapanouse befinden sich 10 individuell genutzte Parzellen für Familien aus dem Quartier sowie eine gemeinsam genutzte Fläche zur Freizeitgestaltung und zur Durchführung von wöchentlich 2 workshops für Handwerks- und Gartenarbeiten. Das 4.650 m<sup>2</sup> große Gelände in Madeleine ist in 30 jeweils ca. 150 m<sup>2</sup> große Parzellen aufgeteilt. Die Nutzer/innen werden vom Verein Jardinot angeleitet, ihre Gärten mit Respekt für die Biodiversität zu bewirtschaften, z.B. bzgl. Wasserspeicherung, Tropfenbewässerung, Mulchen, Kompostierung von Grünabfällen usw.<sup>34</sup>

2010 legte die Stadt einen Technologiepark (Parc Technopolitain Albi-InnoProd) auf einer Fläche von 46 ha an, wovon 13,9 ha für die Förderung der Biodiversität reserviert sind (Aufforstung und Anlage eines Waldsees und von zwei natürlichen Rückhaltebecken als Lebensraum für Insekten, Vögel, Amphibien, Fledermäuse usw.).<sup>35</sup> Dieses „Ökotop“ ist inzwischen ein beliebtes Ausflugs- und Erholungsgebiet.

---

<sup>32</sup> s. dazu <https://www.ladepeche.fr/article/2015/05/28/2113224-regain-action-organise-vente-legumes-saison-jardins.html> (Zugriff: 15.1.2021)

<sup>33</sup> S. dazu [https://fr.wikipedia.org/wiki/Jardinot\\_\(association\)](https://fr.wikipedia.org/wiki/Jardinot_(association)) sowie <http://www.net1901.org/association/JARDINOT-CENTRE-DE-JARDINS-DALBI-LA-MADELEINE,2197949.html> (Zugriff: 15.1.2021)

<sup>34</sup> S. dazu <https://www.mairie-albi.fr/fr/les-jardins-comestibles-sur-albi> und <https://www.mairie-albi.fr/fr/les-structures-dinsertion-sociale-et-professionnelle> (Zugriff: 15.1.2021)

<sup>35</sup> S. dazu auch <https://www.albi-innoprod.com/114-parc.htm> und <https://www.mairie-albi.fr/fr/technopole-albi-innoprod-appel-candidature> (Zugriff: 5.1.2021)

Eine weitere beispielhafte Maßnahme zur Erhaltung der Biodiversität war die Bekämpfung der Taubenplage, die das historische baukulturelle Erbe zunehmend bedrohte. Dies erfolgte nicht mit den üblichen Vergiftungsaktionen, sondern mit naturnahen Mitteln: die Stadtverwaltung siedelte ab 2008 ein Wandelfalkenpaar im Uhrturm der Kathedrale St. Cecile an<sup>36</sup>, beseitigte die zugänglichen Taubeneier und lockte die Tauben in zentrumsfernere Taubenschläge. Mit diesen Aktivitäten konnte die Taubenpopulation erfolgreich dezimiert werden. Erfolgreich, unkonventionell und kreativ waren auch die Aktionen zur Erhaltung und Vergrößerung einer Schwalbenkolonie (im Centre Équestre de l'Albigeois) mit Schüler/innen des Institut Médico-Éducatif Saint-Jean, einschließlich der Vorfertigung und Anbringung von „künstlichen“ Schwalbennestern.<sup>37</sup>

Nach diversen Einzelaktionen zur Zählung von Vögeln, Insekten und Orchideen entwickelte die Stadt mit Unterstützung der „AFB - Agence française de la biodiversité“<sup>38</sup> in den Jahren 2015/16 einen „Atlas der kommunalen Biodiversität“ („ABC - Atlas de la biodiversité“) mit ergänzenden Leitfäden zur Bestimmung von Blumen, seltenen Pflanzen, Vögeln, Insekten, Säugetieren, Reptilien und Amphibien. Dabei wurden die Lebensräume der erfaßten Arten kartografiert und die Flora und Fauna in den nahegelegenen Naturschutzgebieten inventarisiert. In Abstimmung mit diesbezüglichen nationalen Handreichungen und Empfehlungen<sup>39</sup> sollte mit diesem Atlas eine Gesamtschau der städtischen Biodiversitätsressourcen erreicht werden, um die relevanten sachlichen und räumlichen Biodiversitätsbereiche genauer abzugrenzen, die Schutzmaßnahmen besser zu koordinieren und die Einwohnerschaft entsprechend zu informieren und zu sensibilisieren. Der Atlas ist über das Internet zugänglich, die Einwohner des Albigeois können auch eigene Beobachtungen und Beiträge einstellen.<sup>40</sup> Dieser Beteiligungsprozeß wird durch Veranstaltungen zu speziellen Ökologithemen gefördert und begleitet.

---

<sup>36</sup> Der Wanderfalkenhorst kann kontinuierlich im Internet beobachtet werden:  
<https://www.youtube.com/watch?v=Q0iZyOAjpSw&feature=youtu.be> (Zugriff: 5.1.2021)

<sup>37</sup> S. dazu <https://www.mairie-albi.fr/fr/pour-le-printemps-installez-des-nichoires-made-albi> (Zugriff: 5.1.2021)

<sup>38</sup> Die AFB wurde 2016 vom französischen Staat gegründet, um das Biodiversitätsziel im Natur- und Landschaftschutz zu stärken.

<sup>39</sup> S. dazu <https://ofb.gouv.fr/les-atlas-de-la-biodiversite-communale> (Zugriff: 5.1.2021)

<sup>40</sup> Über [biodiversie@mairie-albi.de](mailto:biodiversie@mairie-albi.de) oder über einen Anruf beim „Service environnemental et patrimonial végétal“ der Stadtverwaltung. Auf Grundlage der verschiedenen Erhebungen publizierte die Stadtverwaltung 3 Gratis-

Über die div. Kultur- und Eventkalender und das Tourismusbüro wird kontinuierlich über Führungen lokaler Veranstalter durch die lokale Flora und Fauna informiert. Das staatliche Lycée agricole de bietet regelmäßig Tage der offenen Tür und Weiterbildungskurse zu Biodiversitätsthemen an, z.B. einen „Biodiversitätstag“, eine „Woche des Wassers“ (an der im Jahr 2015 jeweils 2.500 Schüler, interessierte Bürger und Fachkräfte aus der Region teilnahmen) sowie spezielle Thementage (z.B. über Abfallrecycling und „urbane Bauernhöfe“).<sup>41</sup> Im Rahmen der Ausbildung für die biologische Garten- und Landwirtschaft bewirtschaftet das Lycée Fonlabour verschiedene Höfe als Lehrbauernhöfe (fermes pédagogiques) in der Umgebung zur Produktion von Fleisch in der Gemeinde Lavour-Flamarens und zur Produktion von Getreide und Milch in der Gemeinde Bellegarde<sup>42</sup> sowie 1 ½ ha auf dem Schulgelände zur Produktion von Biogemüse. Diese Eigenprodukte des Lycée Fonlabour werden durch 2 Kooperativen in Albi verkauft.<sup>43</sup>

## 5.2 Auszeichnungen für die Stadtverschönerung und die Förderung der Biodiversität

Beim nationalen Wettbewerb um den alle 3 Jahre überprüften Titel „Blumenstadt“ („Ville Fleurie“) hält Albi seit 2002 durchgehend die beste Einstufung als „Stadt der 4 Blumen“ („Ville Quatre Fleurs“) und gewann 2010 zusätzlich auch den Spezialwettbewerb „Goldene Blume“ (Fleur d’Or“) der mit „vier Blumen“ ausgezeichneten Städte.<sup>44</sup> Beim nationalen Wettbewerb um die alle 5 Jahre überprüfte Auszeichnung „Besonders sehenswerte Gärten“ („Jardins Remarquables“) wurden in den Jahren 2009 und 2010 zwei historische Gärten in Albi prämiert

---

Broschüren über die lokalen Vogel-, Insekten- und Säugetierarten. S. dazu: <https://www.mairie-albi.fr/fr/un-atlas-de-la-biodiversite-pour-2020> sowie <https://www.mairie-albi.fr/fr/implicites-pour-la-biodiversite> (Zugriff: 25.1.2021)

<sup>41</sup> s. dazu z.B. <https://www.tarn.educagri.fr/formations-grandeur-nature/nous-decouvrir/animation-du-territoire-et-relations-internationales/>; <http://semaine-eau-albi-fonlabour.overblog.com/>; <https://www.tarn.educagri.fr/fonlabour/eco-lycee-le-lycee-fonlabour-toujours-engage-%e2%80%8b/>; <https://www.tarn.educagri.fr/>; <https://www.onisep.fr/Ressources/Univers-Lycees/Lycees/Occitanie/Tarn/etablissement-agro-environnemental-du-tarn-lycee-agricole-site-d-albi-fonlabour>; <https://www.paysantarnais.com/actualites/fermes-en-ville-de-retour-sur-le-campus-de-fonlabour:C2JLZUVH.html> (Zugriff: 25.1.2021)

<sup>42</sup> S. dazu <https://www.tarn.educagri.fr/formations-grandeur-nature/plateformes-pedagogiques/> sowie <https://www.tarn.educagri.fr/agriculture/> (Zugriff: 25.1.2021)

<sup>43</sup> S. dazu <https://reporterre.net/L-autosuffisance-alimentaire-a-Albi-Dommage-c-est-du-pipeau> sowie <https://www.francebleu.fr/infos/societe/albi-fait-la-fete-a-l-agriculture-urbaine-meme-si-ce-n-est-pas-si-simple-1556736864> (Zugriff: 25.1.2021)

<sup>44</sup> S. auch <https://www.villes-et-villages-fleuris.com/les-atouts-dune-ville-fleurie> sowie <https://www.villes-et-villages-fleuris.com/les-communes-labelisees/parcs-et-jardins-albi/33432> (Zugriff: 4.1.2021)

(parc Rohegude sowie Jardin du Palais de la Berbie).<sup>45</sup> Albi ist Mitglied im französischen „HORTIS“-Netzwerk von Kommunen, die besonderen Wert auf die Pflege ihrer Gärten und Parks, auf Biodiversität und nachhaltige Entwicklung legen. Im Oktober 2016 fand in Albi ein gemeinsamer Kongress des französischen HORTIS-Netzwerks und der internationalen „Word Parks Association (WUP)“ statt.<sup>46</sup>

2016 war Albi außerdem Preisträgerin des zum 6. Mal ausgeschriebenen Wettbewerbs französischer Hauptstädte um den Titel „französische Biodiversitätshauptstadt“ („Capitale Francaise de la Biodiversité“), woran 72 Städte teilnahmen. Albi erhielt die Auszeichnung „beste mittelgroße Biodiversitätsstadt 2016“ („Meilleure Ville Moyenne pour la Biodiversité“). Als Entscheidungsgründe hob die Jury u.a. hervor: Engagement der gesamten Gebietskörperschaft und hohe Motivation der Stadtverordneten sowie der Mitarbeiter/innen der Stadtverwaltung für die ökologische Ausrichtung der städtischen Dienstleistungen, für die interdisziplinäre Förderung der agriculture urbaine in der Innenstadt und an der Stadtperipherie sowie für die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit lokalen Umweltschutzvereinen (z.B. mit den lokalen Quartiersräten der Stadtbewohner/innen, der Liga für Vogelschutz und der Arbeitsstelle für den Schutz von Insekten und ihren Lebensräumen).

Im Jahr 2017 erhielt Albi die Auszeichnung „Naturbezogene Stadt 3 Libellen“ („Ville nature 3 libellules“). Die Auszeichnung wird von der Organisation „NaturParif“ in Partnerschaft mit dem Verein „Plante et Cité“ und der „Agence française de la biodiversité“ verliehen, um „gute Praxis“ von Gebietskörperschaften zu bewerten und bekannt zu machen, die sich besonders für Biodiversität engagieren. Die Bewerberstädte können 1 bis 5 Punkte („Libellen“) erreichen, mit denen der Umfang und die Qualität ihres Engagements zur Wertschätzung und Erhaltung der Natur bewertet wird. Mit der Preisverleihung wurden folgende, zum Teil schon oben erwähnte Aktivitäten der Stadt Albi ausgezeichnet: pädagogische Angebote in der plaine de la Mouline

<sup>45</sup> S. auch <https://www.culture.gouv.fr/Regions/Drac-Occitanie/Ressources-documentaires/Lieux-et-structures-labellises-conventionnes-ou-soutenus/Jardins-remarquables-en-region> sowie <https://www.mairie-albi.fr/fr/les-jardins-du-palais-de-la-berbie> (Zugriff: 4.1.2021)

<sup>46</sup> S. auch <https://www.vssg.ch/fr/rapports/delegations-groupes-regionaux-divers/delegations-groupes-regionaux-divers/hortis-et-wup-france-2016-albi.html/177> und <http://arktik.fr/wp-content/uploads/2015/09/CPHORTIS1207.pdf>. Zur Arbeit des Verbands HORTIS s. auch [https://www.ecophyto-pro.fr/structures/view/187/hortis\\_les\\_responsables\\_d\\_espaces\\_de\\_nature\\_en\\_ville#:~:text=HORTIS%20f%C3%A9d%C3%A8re%20un%20r%C3%A9seau%20de%20600%20directeurs%20des%20professionnels%20et%20constitués%20un%20appui%20C3%A0%20la%20formation](https://www.ecophyto-pro.fr/structures/view/187/hortis_les_responsables_d_espaces_de_nature_en_ville#:~:text=HORTIS%20f%C3%A9d%C3%A8re%20un%20r%C3%A9seau%20de%20600%20directeurs%20des%20professionnels%20et%20constitués%20un%20appui%20C3%A0%20la%20formation). sowie <https://www.snhf.org/wp-content/uploads/2019/06/ProgrammeHortis-150519-WEB.pdf> (Zugriff: 4.1.2021)

und im Freizeitpark Pratgraussals; Schutz der Schwalbenkolonie im Reiterhof Lavazière; Schutz und Förderung von Wanderfalken; Schaffung von Trockengärten; besondere Maßnahmen zum Pflanzenschutz auf einer Fläche von 88 ha in den städtischen Parks, Gärten und naturbelassenen Zonen, unter besonderer Berücksichtigung der manuellen und mechanischen Unkrautbeseitigung ohne Pestizideinsatz sowie der umsichtigen Gestaltung von Baumarealen, Teichen und Gemüsegärten. 2019 gewann Albi außerdem den Preis für moderne Architektur der Region Occitanien für sein neues Kulturhaus „Salle de Pratcaussals“<sup>47</sup>

### 5.3 Förderung von ökologisch produzierenden Landwirtschaftsbetrieben einschließlich der lokalen Vermarktung von landwirtschaftlichen Produkten

Im Bewußtsein der umweltbezogenen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts engagiert sich Albi seit einigen Jahren für die Reduktion von Treibhausgasen (gaz à effet de serre) durch die Förderung der urbanen Landwirtschaft mit kurzen Versorgungswegen. Die Stadt erwarb das Vorkaufsrecht über 73 ha im Stadtteil Canavière, um auf dieser als Hochwasserschutzgebiet und als „ZAD – Zone d’Aménagement Différé“ ausgewiesenen Fläche ökologisch produzierende Gemüsebauern anzusiedeln.<sup>48</sup> Bis 2017 hatte die Stadt 10 ha aufgekauft und auf dieser Fläche insgesamt 6 Pachtverträge mit Gemüsebauern zu niedrigen Pachtzinsen (in den ersten zwei Jahren pachtfrei) abgeschlossen, mit der Verpflichtung, gemäß den Biodiversitätszielen, insbes. ohne Pestizideinsatz zu produzieren, die erforderlichen Großgeräte soweit möglich gemeinschaftlich zu nutzen und ihre Produkte auf kurzen Versorgungswegen auf den Märkten und an lokale Einzelhändler in Albi zu verkaufen.

Die Ausweisung des gen. Gebiets als ZAD gab nach Monsieur Jean-Michel Bouat, dem stellvertretenden Bürgermeister bzw. Beigeordneten mit dem Aufgabengebiet „nachhaltige Entwicklung, urbane Landwirtschaft, Ernährung und Verkehrswesen“<sup>49</sup> den eigentlichen Anstoß zur Entwicklung des Gesamtprojekts: „Im Jahr 2013 lancierte ich die Idee, auf der Canavières-Ebene mit ihren fruchtbaren Böden und ihrer historischen Gemüseanbau-Tradition Früchte und

<sup>47</sup> S. dazu <https://maop.fr/concours/prix-architecture-occitanie/2019> (Zugriff: 4.1.2021)

<sup>48</sup> Mit dem durch Gesetz v. 26.7.1962 eingeführten Instrument der ZAD soll verhindert werden, daß der Verkaufswert von Flächen, die für die Realisierung von öffentlichen Entwicklungsmaßnahmen benötigt werden durch deren Ankündigung steigt. Die Gemeinde kann die betreffenden Grundstücke ggfls. Auch unter dem Marktpreis aufkaufen.

<sup>49</sup> S. <https://www.mairie-albi.fr/fr/presentation-du-conseil-municipal-dalbi> (Zugriff: 16.2.2021)

Gemüse für den lokalen Markt zu produzieren. Diese Zielsetzung wollten wir mit der ZAD umsetzen, wodurch wir schnell Grundstücke für die Ansiedlung von Gemüsebauern beschaffen konnten. Anfangs hatte ich ein bescheidenes Vorhaben vor Augen, aber es entstand eine Dynamik. Die Tatkraft und der Einsatz der Bürgervereine und Einzelpersonen für die Ökologie, die Landwirtschaft und den Gemüseanbau bilden den besten Humus, der für die allerbesten Ernten unentbehrlich ist. Im Jahr 2015 interessierte sich ein junger Journalist für mein Vorhaben. Ich empfing ihn mit meiner bescheidenen Mittelausstattung: ich hatte keine fachliche Unterstützung (was heute noch so ist), keine Mitarbeiter, keine Kommunikationsagentur, keine Kommunikationsmittel, weder ein Merkblatt noch ein Präsentationspapier oder eine Powerpoint-Präsentation. Ich konnte ihm nur den Boden, die Gemüsebauern und die Gärtner der „Incroyables Comestibles“ vorstellen, ihm zeigen, was guter Wille, Geisteskraft, einige Saatkörner und etwas Wasser bewerkstelligen können... Und der Artikel war ein unglaublicher Erfolg. Fernseh- und Radiosender sowie die nationale und internationale Presse kamen, um mich zu treffen. Die verrückte Idee der Ernährungsautarkie für eine mittelgroße Stadt verbreitete sich wie ein Vogelschwarm. Die Welt hatte sich gewandelt, Stadt und Land lebten zusammen, die Bürger eroberten den Boden, die Rasenflächen in den Parks wurden durch Lebendiges, Eßbares, Echtes, Nachhaltiges ersetzt. Was hatte ich dabei zu gewinnen? Einen utopistischen Sieg, damit die Menschen im Albigeois an Lebensqualität gewinnen. Keinen Abgeordnetensitz. Auch keinen Posten bei den Agrarlobbies“<sup>50</sup>

Ca. 150 Landwirte, Fachhändler (einschl. produzierende Fachhändler), Handwerker und Kunsthandwerker können ihre Waren auf sechs städtischen Märkten anbieten.<sup>51</sup> Dies sind vier

---

<sup>50</sup> Originaltext: „Nous sommes en 2013 lorsque je lance l'idée de produire localement des fruits et légumes sur les terres fertiles et historiquement maraîchères de la plaine de Cannavières. Pour cela, nous imaginons une ZAD – Zone à Aménagement Différé – qui va nous permettre d'acquérir rapidement des terres pour que s'implantent des maraîchers. Au départ, j'envisage un projet modeste, mais une dynamique s'installe. L'énergie, portée par des associatifs mais aussi des individus sensibilisés à la cause écologique, agronomique, maraîchère est là et elle représente le meilleur terreau, indispensable aux plus belles récoltes. En 2015 un jeune journaliste albigeois s'intéresse à ma démarche. Je le reçois modestement : je n'avais aucun service technique ( ce qui n'est plus le cas aujourd'hui), aucun collaborateur, aucune agence de communication, aucun support de communication : ni fiche explicative, ni plaquette, ni powerpoint. Je n'avais à lui présenter que des terres, des maraîchers, les jardiniers des » Incroyables Comestibles », à lui montrer ce que peut réaliser la bonne volonté, de la matière grise, quelques graines et un peu d'eau... [Et l'article reçoit un succès incroyable](#). Des chaînes de télévision, des radios, la presse écrite nationale et même internationale viennent me rencontrer. L'idée folle d'une autosuffisance alimentaire pour une ville moyenne se propage comme une nuée d'oiseaux. Le monde avait changé, l'urbain et le rural vivaient ensemble, les citoyens s'emparaient de la terre, les gazons verts des parcs disparaîtraient au profit du vivant, du comestible, du vrai, du soutenable. Qu'avais-je à y gagner ? La victoire utopiste de faire gagner les albigeois en qualité de vie. Pas de siège de député à négocier. Pas de poste chez les lobby agricoles non plus“. Übersetzung aus Quelle <https://jmbouat.wordpress.com/> (Zugriff: 21.2.2021).

<sup>51</sup> Im Folgenden nach <https://www.mairie-albi.fr/fr/les-marches-albigeois> (Zugriff: 21.1.2021)



Lebensmittelmärkte zum Direktverkauf von lokal produzierten, frischen und qualitätvollen Lebensmitteln mit der zentrale Markthallen neben der Kathedrale St. Cécile im historischen Zentrum (dienstags bis sonntags 8 – 13 h, einschließlich eines „Festmarkts“ einmal pro Monat und eines speziellen Trüffelmarkts im Dezember und Januar) und drei weiteren Lebensmittelmärkten (samstags 7 – 13 h, mit dem marché Place de la Pile, dem marché de la Place Ferdinand Pelloutier und dem marché Boulevard de Strasbourg).

Zu den städtischen Märkten gehören außerdem ein „Biomarkt“ (dienstags 16 – 20 h mit 12 Händlern ausschließlich für ökologisch produzierte Lebensmittel) sowie ein „Produzentenmarkt“ (dienstags 16 – 20 h in der Markthalle von Castelveil mit lokalen Gemüsebauern, Imkern, Winzern, Bäckern und Käseherstellern). Der „Produzentenmarkt“ Castelveil entstand als Kooperationsprojekt der Landwirtschaftskammer des Départements Tarn und der Stadt Albi, um die „Produzenten als Fachhändler“ (producteurs vendeurs) mit Betriebssitz im Umkreis von mindestens 60 km gemäß dem Konzept kurzer Versorgungswege für die lokal produzierten Lebensmittel zu unterstützen (plan alimentaire territorial, promotion des circuits courts de proximité). Für die Marktzulassung gibt es detaillierte Regelungen und Antragsformulare.<sup>52</sup>

Neben diesen Lebensmittelmärkten gibt es noch einen kleinen Kunsthandwerker/innen- und Bouquinist/innenmarkt (mittwochs und samstags 9 – 19 h in der Rue Mariès) sowie einen Trödel- und Antiquitätenmarkt in der Markthalle Castelveil (samstags 7 – 12 h) mit einigen zusätzlichen Markttagen für antiquarische Spezialangebote, wobei ausschließlich professionelle Händler/innen auf Grundlage eines Vertrags zwischen dem Verband der Antiquitätenhändler/innen des Albigeois und der Stadt Albi zugelassen sind.<sup>53</sup>

#### 5.4 Städtische Essensversorgung

Bis Mitte 2020 wurden täglich 3.400 bzw. jährlich 626.500 selbst zubereitete Gerichte durch die im Jahr 1976 gegründete städtische Zentralküche (restauration municipale) bereitgestellt, davon 2.600 Gerichte für 14 Schulkantinen und 800 Gerichte für den fahrbaren Mittagstisch, die

---

<sup>52</sup> S. dazu: <https://www.mairie-albi.fr/sites/default/files/inline-files/AgrementProd-18.pdf>; <https://www.mairie-albi.fr/sites/default/files/atoms/files/RglmtVF.pdf>; <https://www.mairie-albi.fr/sites/default/files/inline-files/Fiche%20signal%C3%A9tique%202018MPC.pdf> (Zugriff: 21.1.2021)

<sup>53</sup> S. dazu: <https://www.albi-tourisme.fr/fr/antiquaires-et-brocanteurs-de-lalbigois> (Zugriff: 21.1.2021)

Krippen, die Freizeitzentren und das Sozialrestaurant „l'Entraide“ für bedürftige Bürger.<sup>54</sup> In der Zentralküche waren 21 Mitarbeiter/innen nach den Sicherheits-, Hygiene- und Ernährungsvorgaben des nationalen Programms für gesunde Ernährung (PNNS – Programme National Nutrition Santé) beschäftigt, auf Basis eines Kooperationsvertrags außerdem eine Diätassistentin für die laufende Qualitätskontrolle. Nach den Grundsätzen der Stadt zur Bereitstellung einer qualitativ hochwertigen Nahversorgung wurden vorrangig im Umland produzierte Gemüse- und Fruchtsorten verarbeitet (im Radius von max. 150 km), Geflügel wurde aus den Départements Tarn und Aveyron geliefert, sonstiges Frischfleisch aus der Region Sud-Ouest. Bei allen Gerichten wurden Produkte mit Qualitätssiegel (produit Label Rouge, Certifié, AOC, produit pays, produit fermier, produit montagne) verwendet, regelmäßig gab es auch reine Bio-Gerichte. Es wurden keine Fertiggerichte angeboten, sondern ausschließlich sorgfältig produzierte und täglich wechselnde Gerichte mit ausgewogenen Inhaltsstoffen (bzgl. Proteinen, Vitaminen, Mineralsalzen, Kalzium, Ballaststoffen) und begrenztem Zucker- und Fettgehalt, möglichst farbecht und vorzugsweise mit saisonalen Früchten und Gemüsesorten. Nach Möglichkeit wurde der Einsatz von Salz durch Verwendung aromatischer Kräuter begrenzt.

Von den Verantwortlichen der Schulkantinen wurden während des ganzen Jahres schriftliche Berichte zur Bewertung des Schulessens durch die Kinder angefertigt und an das Küchenpersonal weitergeleitet. Es gab unangemeldete Hygienekontrollen durch Inspektoren des Départements (Direction départementale de la cohésion social et de la protection des populations du Tarn). Zweimal pro Monat kam ein Tierarzt, kontrollierte die Liefervorgänge, beobachtete die Mitarbeiter/innen der Stadtküche bei ihrer Arbeit und überprüfte stichprobenartig die Oberflächen des verwendeten Materials sowie die Temperaturkurven während der verschiedenen Arbeitsvorgänge (von der Lagerhaltung und Kühlung bis zu den Kochvorgängen). Zusätzlich bildete er das Personal bzgl. Arbeitstechniken, Herkunftsnachweisen, Hygienevorschriften und Vorbeugung von Gesundheitsrisiken weiter. Außerdem kontrollierte die Stadtverwaltung regelmäßig die Gesundheit des bei der Essenzubereitung eingesetzten Personals, die Qualität des verwendeten Wassers und zusätzlich nochmals die Qualitätsstandards im Bereich der Zulieferung und während der Zubereitung und Bereitstellung der Gerichte.

Ab Juli 2019 begannen die Bauarbeiten für eine erweiterte Stadtküche mit 25 Mitarbeitern und täglich 6.000 Gerichten auf einem 5.500 m<sup>2</sup> großen Grundstück (Nutzfläche 1.827 m<sup>2</sup>) im Quartier der Renaudie. Das neue Gebäude mit größeren Produktionsräumen, Vorratsräumen,

---

<sup>54</sup> S. dazu und im Folgenden <https://www.mairie-albi.fr/fr/la-restauration-municipale> (Zugriff: 21.1.2021)



Geräteräumen, Umkleideräumen, Büros, Anlieferungsflächen etc. wurde Ende Oktober 2020 in Betrieb genommen (Baukosten 9,65 Mio. Euro, davon 8,28 Mio. für Arbeitskosten). Besonderer Wert wurde auf die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Beschäftigten, eine umweltfreundliche Ausstattung (z.B. Verwendung von Wärmetauscher-Systemen für Heizung und Kühlung) sowie auf schonende Zubereitungsverfahren und sparsamen Wasserverbrauch gelegt.<sup>55</sup>

## 6. Initiativen bürgerschaftlicher Vereine

Im Folgenden sollen verschiedene Initiativen, Vereine und Verbände zusammenfassend beschrieben werden, die in unterschiedlichen Bereichen der agriculture urbaine tätig und in den letzten 10 Jahren im Département Tarn und in der Stadt Albi im Kontext der Incroyables Comestibles entstanden sind.

### 6.1 Anstöße durch die „Incroyables Comestibles“

Nach dem Vorbild der in Todmorden (West-Yorkshire in Großbritannien) gegründeten Initiative „Incredible Edibles“ entstanden in Frankreich ab 2012 in kurzer Zeit viele lokale Vereine zur ville comestible - Ende 2013 waren es schon 300.<sup>56</sup> Die Ziele des Vereins „Les Incroyables Jardiniers“ als formellem Träger der Initiative „Les Incroyables Comestibles d’Albi“, der im September 2013 schon 70 Mitglieder hatte wurden u.a. im Kontext eines Einführungskurses von Monsieur Bureau über Permakultur an der Volkshochschule Albi (Université pour tous d’Albi) von Privatpersonen und Studierenden der Universität Jean Francois Champollion und der Kunstgewerbeschule (EEAM - École des arts et des matières) begeistert aufgegriffen und von den technischen Diensten beider Einrichtungen unterstützt. Diese legten gemeinsam verschiedene Hochbeete in der Form eines „Schlüssellochgartens“ („jardin en trou de serrure“

<sup>55</sup> S. dazu <https://zepros.fr/81-albi-la-nouvelle-cuisine-centrale-entre-en-operation--92306> sowie <https://www.lejournalnici.com/actualite/a-la-une/entr%C3%A9e-dans-la-modernit%C3%A9-au-menu-de-la-cuisine-centrale> (Zugriff: 21.2.2021)

<sup>56</sup> S. dazu und im Folgenden <https://jmbouat.wordpress.com/tag/agriculture-urbaine/> und <http://www.is-elus.com/formateurs/jean-michel-bouat> (Zugriff: 21.2.2021)

bzw. „keyhole-garden“) auf dem Schul- und Hochschulgelände an.<sup>57</sup> Mit Unterstützung der Stadtverwaltung wurden diese Projekte dann wie beschrieben nach und nach auf verschiedene Stadtteile ausgeweitet.<sup>58</sup>

## 6.2 Der Verein „Albi Ville Comestible“

Nach den ausgewerteten Quellen scheint der Ende 2017 gegründete Verein „Albi Ville Comestible“ ein besonders wichtiger, einflußreicher und bestens vernetzter gemeinnütziger Akteur in der Region Albigeois und im hier behandelten Politikfeld zu sein. Die Vereinsgründer/innen kamen aus verschiedenen Ökologiebewegungen, vorrangig aus den Initiativen „Villes en Transition“, „Incroyables Comestibles“, „Terre de Liens“ sowie aus diversen unter dem Dachverband „AMAP – Associations pour le maintien d’une agriculture paysanne“ organisierten Erzeuger-Verbraucher-Organisationen (Näheres dazu s.u.). Im Juni 2019 zog der Verein in die Nachbargemeinde Lescure d’Albigeois um und änderte am 21.6.2020 den Vereinsnamen in „Terres Citoyennes Albigeoises“, was etwa mit „Land in Bürgerhand in

---

<sup>57</sup> Henri Bureau erläutert dazu im Spätsommer 2013 in einem Zeitungsinterview: „Der Schlüssellochgarten, ein raffiniertes Pflanzenkultursystem im Hof der EEAM ist einen Besuch wert. Ein Pflanztrog (hier aus Terracotta). Im Inneren: Zweige, Holz, Mahdabfall, Blätter und Gartenerde. In der Mitte ein Komposter. Die Freiwilligen haben Kohl, Salat usw. gepflanzt. Und in einem Monat hat sich ein florierender Gemüsegarten entwickelt. Beim Verrotten läßt das Holz Champignons wachsen. Bald wird die Mykorrhizierung wirksam sein und das Wasser und die Nährstoffe des Komposters verteilen; und man wird nur den Kompost bewässern... Jener zukünftige Absolvent der EEAM, der sich an einem key hole garden beteiligte hatte war für die Gruppenenergie empfänglich geworden: ‚Ich finde es interessant, mit dem Ziel des Teilens zu produzieren. Deshalb habe ich auf meinem Gehweg 2 Pflanztöpfe aufgestellt.‘“ Originaltext: „Le key hole garden,(jardin en trou de serrure), système astucieux de culture dans la cour de l’EEAM, mérite une visite: une jardinière bâtie,(ici en terres cuites ). A l’intérieur : branches, bois, déchets de tonte, feuilles et terreau. Au centre, un composteur. Les bénévoles ont planté choux, salades, etc... En un mois, un potager florissant s’est développé. En se décomposant, le bois crée des champignons. Bientôt la mycorhization sera efficace et distribuera eau et nutriments du composteur aux plantes ; on n’arrosera plus que le compost... Ce futur diplômé de l’EEAM qui a participé au key hole garden a été sensible à l’énergie du groupe: ‚Je trouve intéressante la vocation à produire pour partager. Du coup j’ai installé 2 bacs sur mon trottoir!‘“ Aus: <https://www.ladepeche.fr/article/2013/09/06/1703034-albi-projet-foret-comestible-plaine-go.html> (Zugriff: 21.2.2021)

<sup>58</sup> Monsieur Bureau führt dazu aus: „Das Rathaus Albi hat zugestimmt, sich für dasselbe Ziel wie Todmorden einzusetzen: Ernährungsautarkie im Jahr 2020 im Radius von 50 km, was bedeutet: Einbeziehung der Bürger, der verschiedenen Vereine und vor allem der Kulturhäuser in den Wohnquartieren, der Schulen usw. Einbeziehung der lokalen Ökonomie und Bereitstellung eines Volksbildungsprogramms ab der Grundschule, wofür das Rathaus verantwortlich sein wird, bis zur Universität, wofür die ‚Incroyables‘ verantwortlich sein werden.“ Originaltext: „La mairie d’Albi a accepté de s’engager à sur le même objectif que Todmorden : autosuffisance alimentaire en 2020 sur un rayon de 50 kms ce qui veut dire : implication citoyenne, associations diverses et surtout maisons de quartiers, écoles etc. Implication de l’économie locale et mise en place d’un programme d’éducation populaire aussi bien dans les écoles primaires ce qui sera du ressort de la Mairie, qu’à l’Université ce qui sera du ressort des Incroyables Comestibles.“ (Aus: <https://jmbouat.wordpress.com/>, S. 4, Zugriff: 21.2.2021))

der Region Albigeois“ übersetzt werden kann, mit dem Selbstverständnis, Teil der internationalen Bewegung „Terres citoyennes“ für eine umweltschonende Bodenbewirtschaftung und gegen „landgrabbing“ zu sein.<sup>59</sup>

Bei den später vorgesehenen Experteninterviews soll u.a. eruiert werden, ob und wie der Verein und die Stadtverwaltung Albi bei den beiderseits angestrebten Zielsetzungen zur Realisierung der ville comestible und der agriculture urbaine bisher kooperiert haben und ob die zuvor beschriebenen Konfliktkonstellation den Umzug in die Nachbargemeinde beeinflusst hat. Auffällig erscheint, daß die Einträge zum Stichwort „ville comestible“ auf der homepage der Stadtverwaltung Albi (<https://www.mairie-albi.fr/>), die bis Mitte 2019 noch breiten Raum einnahmen inzwischen gelöscht worden sind, wobei aber einige der zuvor unter diesem Stichwort auffindbaren Projekte und Aktivitäten jetzt unter agriculture urbaine firmieren. Bemerkenswert erscheint auch, daß sich auf der homepage der Stadtverwaltung keine Hinweise auf die Aktivitäten von „Terres Citoyennes Albigeoses“ in der direkt an Albi grenzenden und nur durch den Fluß Tarn getrennten Nachbargemeinde Lescure d'Albigeois finden.

Im Folgenden soll ein kurzer Eindruck zur Vereinsarbeit nach Durchsicht der auf der Vereinshomepage <https://albivillecomestible.fr/> angebotenen Informationen gegeben werden.<sup>60</sup> Nach der Vereinsumbenennung wurde diese homepage durch die neue homepage <https://terrescitoyennes.org/> ersetzt.

Auf der alten homepage <https://albivillecomestible.fr/> wurden die Zielvorstellungen des Vereins wie folgt beschrieben: „Eine gewisse Resilienz der lokalen Ernährung zurück zu gewinnen, das heißt, die bäuerliche Landwirtschaft im Sinne des Respekts für den Menschen und die Natur umzustrukturieren. Das bedeutet, sich wieder über nahe gelegene Versorgungsangebote zu ernähren. Wieder einen lokalen Versorgungskreislauf für organisches Material herzustellen. Die Wiederbesiedlung des Bodens durch die Bereitstellung von Ausbildungs-, Erprobungs-, Investitions- und Selbsthilfemöglichkeiten zu fördern. Das bedeutet auch, die Nahrungs- und Geschmacksqualität von Lebensmitteln erneut zu erfahren, wieder Freude am Bewirtschaften, Gärtnern und Kochen, am Austausch zwischen Produzenten und Konsumenten, am Einsatz für den Zugang aller zu einer qualitätsvollen Ernährung zu finden. Das heißt urbane Landwirte

<sup>59</sup> S. dazu <https://terre-citoyenne.earth/> sowie <http://albivillecomestible.fr/wp-content/uploads/2020/03/TCA-Plan-dentreprise-2019-10-15.pdf> (Zugriff: 19.2.2021)

<sup>60</sup> Im Folgenden nach <https://albivillecomestible.fr/> (Zugriff: 19.2.2021)

werden! Mit diesem Bestreben ist Albi Ville Comestible entstanden: die Bürger, Professionellen, Vereinigungen, Unternehmen und Gebietskörperschaften zusammenbringen, die den Weg zu einer resilienten Ernährung erproben und beschreiten.“<sup>61</sup>

Als Tätigkeitsschwerpunkte wurden auf der Vereinshomepage genannt:

- Durchsetzung von gemeinschaftlichen Interessen,
- Vernetzung der unterschiedlichen Beteiligten,
- Beschäftigung von ehrenamtlichen Mitarbeitern und Arbeitnehmern,
- Bereitstellung der Internetpräsenz zur Unterstützung von lokalen Initiativen und Akteuren,
- regionale Organisation des jährlich stattfindenden landesweiten Festivals „48 Stunden für die urbane Landwirtschaft“ (les 48 h de l’agriculture urbaine),<sup>62</sup>
- Vorbereitung einer Kooperative in der Rechtsform einer SCIC – Société coopérative d’intérêt collectif,<sup>63</sup>
- „Rückeroberung von Landwirtschaftsflächen, um eine Dynamik für den landwirtschaftlichen und nahrungsbezogenen Wandel anzustoßen, die landwirtschaftliche Bodennutzung für die Lebensmittelerzeugung dauerhaft zu sichern und die Errichtung von Projekten einer biologischen, bäuerlichen und ortsverbundenen Landwirtschaft zu fördern. Und täglich...in Bewegung bleiben, sich kontinuierlich und gemeinschaftlich entwickeln.“<sup>64</sup>

Bis zur Vereinsumbenennung wurde auf der homepage regelmäßig über die unterschiedlichen Bereiche der Vereinsarbeit berichtet, mit Informationen über gemeinsame Arbeitseinsätze (chantiers participatifs) in den verschiedenen Bürgergärten, einem regionalen

---

<sup>61</sup> Originaltext: „Retrouver une certaine résilience alimentaire locale, c’est redéployer une agriculture paysanne, respectueuse de l’homme et de la nature. C’est se réalimenter en circuits de proximité. C’est recréer un cycle local de la matière organique. C’est faciliter le retour à la terre, par le déploiement des possibilités de formation, de test, d’investissement, d’entraide. C’est aussi réapprendre la qualité nutritive et gustative des aliments, retrouver du plaisir à cultiver, à jardiner, à cuisiner, à échanger entre producteurs et consommateurs, à s’impliquer pour l’accès de tous à une alimentation de qualité...C’est devenir agriculteurs urbains! Albi Ville Comestible est née de cette ambition: associer des citoyens, des professionnels, des associations, des entreprises, des collectivités qui testent et s’engagent dans la voie de la résilience alimentaire“ (<https://albivillecomestible.fr/>, Rubrik „A propos – Albi Ville Comestible en 1 page“).

<sup>62</sup> S. dazu <https://www.les48h.fr/> sowie <http://albivillecomestible.fr/index.php/les-48h/> (Zugriff: 24.2.2021)

<sup>63</sup> S. dazu

[https://fr.wikipedia.org/wiki/Soci%C3%A9t%C3%A9\\_coop%C3%A9rative\\_d%27int%C3%A9r%C3%AAt\\_collectif](https://fr.wikipedia.org/wiki/Soci%C3%A9t%C3%A9_coop%C3%A9rative_d%27int%C3%A9r%C3%AAt_collectif) (Zugriff: 24.2.2021)

<sup>64</sup> Originaltext: „La reconquête citoyenne de terres agricoles, pour créer une dynamique de transition agricole et alimentaire, pérenniser la vocation agricole de terres vivrières, favoriser l’installation de porteurs de projets en agriculture biologique, paysanne et de proximité Et toujours...rester en mouvement, continuer à évoluer, collectivement“ (<https://albivillecomestible.fr/>, a.a.O.).

Veranstaltungskalender, Berichten über andere Organisationen und Projekte, marktbezogenen Informationen zum Angebot an Ökoprodukten und Kurzberichten zur Medienarbeit und Beiträgen zur Perspektivdiskussion. Mit Förderung durch die „Fondation de France“ wurden Zeitzeugenberichte und Archivmaterialien zur Geschichte des Gemüseanbaus einschließlich alter Anbautechniken in der Region Albigeois und insbes. im Gebiet plaine de Lescure gesammelt und aufbereitet.

Ein wichtiger Aktivitätsschwerpunkt war u.a. die jährliche Veranstaltung des Festivals „Les 48 h de l'agriculture urbaine“, das im Frühling bzw. Frühsommer in mehreren französischen Städten veranstaltet wird, um die „grünen Initiativen“ der beteiligten Städte und Gemeinden vorzustellen.<sup>65</sup> „Die Idee: die Städte durch die Ausbringung von Saatgut in den Straßen wieder zum Blühen bringen. Ziel der 48h ist es, die Anzahl gepflegter Plätze innerhalb der Stadt und der städtischen Peripherie zu vervielfachen und die größtmögliche Zahl an Stadtbewohnern dabei mitzunehmen, die Erde mit den Händen anzufassen, ein einfaches und wirkungsvolles Vorgehen in Zeiten der ökologischen Wende“.<sup>66</sup> Im Jahr 2019 dauerte das Fest in Albi 3 ½ Tage, es begann mit einem Gartenworkshop für Familien, anschließend gab es Konzerte, Filmvorführungen und Diskussionsveranstaltungen zu Stadtökologiethematen, workshops über Setzlinge und Sämlinge sowie einen Erfahrungsaustausch über Pflanzen, ferner eine Veranstaltung des Vereins zur Erhaltung der Landwirtschaftsflächen an der städtischen Peripherie. Auf dieser Veranstaltung kündigte der Kopräsident des Vereins, Monsieur Pascal Henri die Vorbereitung des weiter unten dargestellten Grundstücksfonds in Bürgerhand an, um die landwirtschaftliche Nutzung von Flächen zu sichern und dem wirtschaftlichen Verwertungsdruck zu entziehen.<sup>67</sup> Im Jahr 2020 wurde das Festival thematisch noch stärker von der nachfolgend dargestellten Neuausrichtung der Vereinsarbeit bestimmt.<sup>68</sup>

---

<sup>65</sup> S. dazu und im Folgenden insbes. <https://www.francebleu.fr/infos/societe/albi-fait-la-fete-a-l-agriculture-urbaine-meme-si-ce-n-est-pas-si-simple-1556736864> sowie <https://www.les48h.fr>. Die Zahl der teilnehmenden Städte wächst von Jahr zu Jahr. Für April 2021 haben schon 19 französische Städte sowie Barcelona, Brüssel, Genf und Sofia und ein solches Festival angekündigt. (Zugriff: 24.2.2021).

<sup>66</sup> Originaltext: „L'idée : reflleurir les citées en plantant des graines dans les rues. Les 48h ont pour objectif de multiplier des espaces cultivés en ville et en périphérie, et d'amener le plus grand nombre possible de citoyens à mettre les mains dans la terre, une démarche simple et efficace à l'heure de la transition écologique“ (<https://www.francebleu.fr/infos/societe/albi-fait-la-fete-a-l-agriculture-urbaine-meme-si-ce-n-est-pas-si-simple-1556736864>). (Zugriff: 24.2.2021)

<sup>67</sup> S. dazu auch <http://albivillecomestible.fr/index.php/les-48h-edition-2019/> (Zugriff: 24.2.2021)

<sup>68</sup> S. dazu <http://albivillecomestible.fr/index.php/les-48h/> (Zugriff: 24.2.2021)

Im Februar 2020 fand die Hauptversammlung (assemblée générale) des Vereins statt, auf der die Vereinsentwicklung seit September 2018 reflektiert und die nächsten Vereinspläne für 2020 diskutiert wurden.<sup>69</sup> Als bisherige Arbeitsschwerpunkte wurden genannt:

- Stärkung des Netzwerks zwischen Initiativen und Akteur(inn)en im Bereich der urbanen Landwirtschaft und „Aufbau eines bürgerschaftlichen lokalen Ökosystems“ (initier des prémisses d’un écosystème local incluant des citoyens),
- Einzelberichte und kartographische Übersicht über die verschiedenen Aktivitäten und Angebote zur Förderung einer resilienten lokalen Ernährung (résilience alimentaire locale),
- Umzug zum neuen Vereinssitz „Grange de Serayol“ in der Nachbargemeinde Lescure d’Albigeois,
- Durchführung von Großveranstaltungen und mehrtägigen Stadtfesten zur Stadtökologie und agriculture urbaine (wie „48 h de l’agriculture urbaine“, „fête des associations“, „fête de la transition“, „marché Biocybèle“, „résilience alimentaire“, „nourir la ville de demain“ etc.) in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen,
- ehrenamtliche Arbeitseinsätze in den Bürgergärten und Parks und bei ökologisch produzierenden Bauernhöfen,
- Erschließung detaillierten Wissens über das Territorium, um eine zielgerichtete Aktionsstrategie zur Bodenfrage zu entwickeln,
- Konkrete Vorbereitungen zum Wiederaufbau der bäuerlichen Landwirtschaft auf einem zusammenhängenden Gemüseanbaugelände im Umkreis von Albi.

Als wichtigste Aufgabe für 2020 und die Folgejahre wurde der Aufbau des genannten bürgerschaftlichen Grundstücksfonds beschlossen, um die Erhaltung und Weiterentwicklung der bäuerlichen Landwirtschaft in der Region zu fördern, zusammen mit der Initiative „Terre de Liens“ und den Organisationen „ADEART“ und „Nature et Progrès“ (Näheres dazu s.u.) und in Abstimmung mit den betreffenden Gebietskörperschaften, mit sonstigen zuständigen Institutionen sowie mit Landwirten und Händlern. In naher Zukunft soll außerdem ein von den Mitgliedern getragener eigener Agrarbetrieb in der Rechtsform einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts (SCEA – Société civile d’exploitation agricole) aufgebaut werden.<sup>70</sup>

<sup>69</sup> im Folgenden nach <http://albivillecomestible.fr/wp-content/uploads/2020/03/Albi-Ville-co-AG-2020-02-15-orientations-2020.pdf> und <https://cloud-albivillecomestible.yourownnet.fr/s/NscS6fLjzD9cCQf> sowie <https://albivillecomestible.fr/index.php/proposition-en-cours/> (Zugriff: 24.2.2021)

<sup>70</sup>S. dazu <https://confluences81.fr/2020/07/14/7620/> (Zugriff: 25.2.2021)

Die Konzeption zum Grundstücksfonds war im Oktober 2019 vom Verein Albi Ville Comestible gemeinsam mit der Initiative „Albi en Transition“ (s.u.) im Rahmen einer erfolgreichen Beteiligung an einer Projektausschreibung der Région Occitanie / Pyrénées-Méditerranée vorbereitet worden. Bei dieser Ausschreibung sollten Projektvorschläge zur Kreislaufwirtschaft und zum Kampf gegen die Nahrungsmittelverschwendung eingereicht werden („Développons l'économie circulaire et la lutte contre le gaspillage alimentaire“). Der Auswahlprozeß erfolgte über ein Bürgervotum auf der Internetpräsenz der Region.<sup>71</sup> Der stellvertretende Vorsitzende von Albi Ville Comestible, Monsieur Pascal Henry begründete den unter dem Motto „Bürger, auf die Felder – zur Rückeroberung der plaine maraîchère de Lescure!“ (Aux champs citoyens – à la reconquête de la plaine maraîchère de Lescure!) eingereichten Projektvorschlag und führte u.a. aus, daß mit dem geplanten Geländeaufkauf junge Landwirte bei der Betriebsansiedlung unterstützt werden sollen, was zur Eindämmung der Abwanderung aus den ländlichen Gebieten beitragen könne. Die Wiederansiedlung von bäuerlichen Landwirtschaftsbetrieben auf dem in der Nachbargemeinde Lescure aufzukaufenden Gelände „plaine maraîchère“ diene folgenden Zielen: ressourcenschonende Produktion, ökonomischer Energieeinsatz, Reduzierung und Recycling bzw. Kompostierung von Abfallstoffen, gemeinsame Nutzung von Produktionsmitteln, solidarische Aufteilung der erwirtschafteten Gewinne, kurze lokale Vertriebswege, Sensibilisierung der Konsumenten für ihre Ernährung und ihren Nahrungsmiteleinkauf.<sup>72</sup>

Im Vereinshaushalt 2019 wurden bei der Einnahmen-/Ausgabenrechnung 8.105,05 Euro und bei der Bilanz 4.163,73 Euro ausgewiesen. Im Entwurf des Vereinshaushalts 2020 waren dann bei der Einnahmen-/Ausgabenrechnung 25.750 Euro und bei der Bilanz 32.632,72 Euro vorgesehen.<sup>73</sup> Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Verein nach seiner Umbenennung, d.h. erst Mitte 2020 mit der systematischen Grundstücksbeschaffung und dem Verkauf von Anteilsscheinen zum Grundstücksfonds begonnen hat. Wenn der Verkauf von Anteilen wie geplant vorankommt würde die Bilanzsumme für 2020 und 2021 also rasch anwachsen.

---

<sup>71</sup> <https://albivillecomestible.fr/>, Information v. 20.10.2019 (Zugriff: 25.2.2021)

<sup>72</sup> <https://www.ladepeche.fr/2019/10/07/albi-ville-comestible-veut-reconquerir-les-terres-agricoles.8463622.php> und <https://albivillecomestible.fr/index.php/proposition-en-cours/> (Zugriff: 25.2.2021)

<sup>73</sup> <https://cloud-albivillecomestible.yourownnet.fr/s/NscS6fLjzD9cCQf> (Zugriff: 25.2.2021)



Bemerkenswert erscheint die breite öffentliche Unterstützung dieser Initiative: im Entwurf des Vereinshaushalts 2020 waren bei den Passiva der Bilanz Zuschüsse zu den Investitionskosten in Höhe von 25.000 Euro durch die Region und 6.250 Euro durch die Fondation de France vorgesehen. Bei der Einnahmen-/Ausgabenrechnung tauchten folgende Zuschüsse auf: 2000.- Euro von einem regional tätigen Agrarbetriebs („La Sauge“), 500 Euro von der Gemeinde Lescure d’Albigeois, 6.250 Euro von der Fondation de France, 9.200 Euro von der Region und 4.500 Euro als Preisgeld für die gewonnene Ausschreibung „ESS 2020“ der „Fondation Crédit Coopératif“ (ebenda).<sup>74</sup>

### 6.3 Weiterarbeit unter dem neuen Namen „Terres Citoyennes Albigeoises“

Terres Citoyennes Albigeoises besteht aus einem Verein (association) und einer Grundstücksgesellschaft (société foncière) in der Rechtsform einer Genossenschaft (SCIC - Société coopérative d’intérêt collectif) als Verwalterin des solidarischen Grundstücksfonds, der über Einlagen bzw. Gesellschaftsanteile (parts sociales) der Genossenschaftsmitglieder und weiterer interessierter Bürger/innen und Unterstützer/innen finanziert wird. Bis 2029 sollen ca. 1,4 Mio. Fondsanteile verkauft, ca. 150 ha zur landwirtschaftlichen Nutzung mit geschätzten 1,2 Mio. Euro erworben und Sachgüter im Umfang von ca. 200.000 Euro investiert werden.<sup>75</sup>

Die durch Gesetz vom 10.9.1947 geregelte Rechtsform der SCIC sieht einen freiwilligen Zusammenschluß von mehreren Personen zur gemeinschaftlichen Verfolgung ihrer ökonomischen und sozialen Ziele durch Einsatz der erforderlichen Mittel vor. Hauptziel ist nicht die Erwirtschaftung von Gewinnen zur Ausschüttung an die Mitglieder im Verhältnis ihrer jeweiligen Beteiligung. Der durchschnittliche Zinsertrag bzw. die Rendite (rendement moyen) pro Gesellschaftsanteil ist gesetzlich beschränkt und liegt derzeit bei max. 2,81 %. Es handelt sich um eine Anlageform mit dem Risiko eines teilweisen oder vollständigen Verlusts des investierten Kapitals. Die Anteile sind nicht frei übertragbar und können nur entspr. den Statuten zurückgezahlt werden. Das Stimmrecht ist unabhängig vom jeweiligen Kapitaleinsatz zu regeln

<sup>74</sup> ESS steht für „Économie Sociale et Solidaire“. Der „Prix de l’inspiration“ wird jährlich vergeben. S. dazu <https://www.uriopss-hdf.fr/actualites/appel-initiatives-prix-de-linspiration-en-ess-2021-de-fondation-credit-cooperatif#:~:text=Les%20r%C3%A9compenses%20sont%20%3A,Coop%C3%A9ratif%20dans%20toute%20la%20France> (Zugriff: 1.3.2021)

<sup>75</sup> Ebenda sowie <https://albivillecomestible.fr/index.php/proposition-en-cours/> und <http://albivillecomestible.fr/wp-content/uploads/2020/03/TCA-Plan-dentreprise-2019-10-15.pdf>



(jeder Anleger hat eine Stimme). Bei Liquidation werden zwischenzeitlich evt. erzielte Zuwächse nicht an die Anteilseigner verteilt. Die Anteile bilden keine Wertpapiere (titres financiers), demzufolge handelt es sich auch nicht um eine Anlageform, die der französischen Finanzaufsicht AMF (Autorité des marchés financiers) unterliegen würde.<sup>76</sup>

Die Anteilseigner können eine Einkommenssteuerersparnis in Höhe von 18% ihres investierten Kapitals erhalten, wenn sie dieses nach den Regularien für soziale Unternehmen in der Rechtsform „ESUS - Entreprise Solidaire d'Utilité Social“ einsetzen (im Dezember 2019 erhielt Terres Citoyennes den Status als ESUS).<sup>77</sup> Anleger, die diese Einkommenssteuerermäßigung erhalten wollen müssen das investierte Kapital für mindestens 5 Jahre vor einem evt. geplanten Verkauf ihrer Anteile an Dritte bzw. für mindestens 7 Jahre bei einer evt. geplanten persönlichen Rückerstattung festlegen. Jeder Anteil hat einen Wert von 100 Euro, zusätzlich müssen 3 Euro Bearbeitungsgebühr pro Anteil entrichtet werden. Es können beliebig viele Anteile erworben werden (ursprünglich hatte Terres Citoyennes Albigeoises eine Obergrenze von 100.000 Euro vorgesehen). Wenn Anleger/innen ihre individuellen Anteile nicht für die genannten Mindestfristen festlegen wollen und demzufolge auch keine Steuerermäßigung in Anspruch nehmen können muß im Falle eines Rückzahlungswunsches bis Jahresende ein entsprechender Antrag gestellt werden, um den investierten Betrag dann frühestens ab Juni des Folgejahres und erst nach Genehmigung des betr. Jahresabschlusses durch die Generalversammlung zurück zu bekommen.<sup>78</sup>

Die Anteilseigner/innen von Terres Citoyennes bekommen keine Dividende, ggfls. erwirtschaftete Gewinne werden in den Grundstücksfonds reinvestiert bzw. gehen in das Vermögen der Genossenschaft über. Denn das Ziel des Grundstücksfonds ist nicht die Renditemaximierung, sondern die solidarische Unterstützung bei der Betriebsansiedlung. Diese Unterstützung umfaßt u.a. Investitionszuschüsse, günstige Pachtzinsen, die kostengünstige

---

<sup>76</sup> Terres Citoyennes Albigeoises (ed.) - Document d'information synthétique établi conformément à l'annexe 1 de l'instruction AMF DOC-2019-22. Présentation de l'émetteur en date du 7 mai 2020. Lescure d'Albigeois 2020

<sup>77</sup> <https://albivillecomestible.fr/index.php/2020/05/10/terres-citoyennes-albigeoises-la-souscription-de-parts-sociales-est-ouverte/>; Sozialunternehmen mit der Bezeichnung „Entreprise solidaire d'utilité sociale“ (ESUS) wurden im Gesetz zur Sozialökonomie (économie sociale et solidaire) von 2014 geregelt. S. dazu <https://www.economie.gouv.fr/entreprises/agrement-entreprise-solidaire-utilite-sociale-ess> (Zugriff: 1.3.2021).

<sup>78</sup> <https://terrescitoyennes.org/index.php/participer/prendre-des-parts/> sowie <https://albivillecomestible.fr/> (Eintrag v. 2.6.2020). S. auch <https://www.economie.gouv.fr/entreprises/agrement-entreprise-solidaire-utilite-sociale-ess> (Zugriff: 1.3.2021)

Beschaffung und Bereitstellung von Arbeitsgerät und die Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen. Die Mitarbeiter/innen der Genossenschaft sind bisher ehrenamtlich tätig. Ab 2025 sollen bei erfolgreicher Weiterentwicklung evt. auch reguläre Beschäftigungsverhältnisse in der Genossenschaft geschaffen werden.<sup>79</sup>

Im Verwaltungsrat als Aufsichtsgremium der Genossenschaft sind 5 Gruppierungen mit gleichem Stimmrecht vorgesehen: Genossenschaftsmitarbeiter, Anteilseigner des Grundstücksfonds, Vertreter der Gebietskörperschaft, angesiedelte Landwirte sowie Vertreter von Vereinigungen zur Förderung der bäuerlichen Landwirtschaft. Der Verwaltungsrat erstellt den Jahresschlußbericht zur Vorlage und Abstimmung durch die Generalversammlung. Alle Anteilseigner können an den Entscheidungen der Generalversammlung und an den monatlichen Vereinssitzungen teilnehmen, sie sind mindestens 1 x jährlich über den Kapitaleinsatz zu informieren und erhalten regelmäßig einen newsletter zum Gesamtprojekt.

Nach der ursprünglichen Planung sollten bis Ende 2020 zunächst Anteilscheine in Höhe von etwa 300.000 Euro ausgegeben werden. Dieses Kapital sollte wie folgt verwendet werden: Kauf von 15,5 ha auf der plaine de Lescure (140.000 Euro), Kauf von ergänzenden Grundstücken mit insgesamt 5 ha (45.000 Euro), Installation eines gemeinsamen Bewässerungssystems (25.000 Euro), Errichtung eines gemeinschaftlichen Betriebsgebäudes (50.000 Euro), Beschaffung von gemeinsamen Gerätschaften (30.000 Euro) sowie Heckenbepflanzung (10.000 Euro). Mitte Juli 2020 wurden 67.000 Euro und bis Ende 2020 schließlich 200.000 Euro eingezahlt, also 1/3 weniger als erhofft bzw. geplant. Damit konnten aber schon die anvisierten 15,5 ha Land gekauft und mit Unterstützung der „Association Arbres et Paysages Tarnais“, von Studierenden des Lycée Fonlabour Albi und 35 ehrenamtlichen Helfern 2.500 Bäume und Büsche für eine Feldhecke (haie champêtre) gepflanzt werden. Bis Ende 2020 siedelte sich schon ein Betriebsgründer auf den neu erworbenen Flächen an. Im Jahresverlauf 2021 sollen die Arbeiten am Betriebsgebäude und Bewässerungssystem, die Konversionsmaßnahmen zur Vorbereitung auf den Biolandbau sowie die bisherigen Vereinsaktivitäten fortgesetzt werden. Für April 2021 plant der Verein wieder ein zweitägiges Festival „48 h de l’agriculture urbaine“.<sup>80</sup>

<sup>79</sup> <http://albivillecomestible.fr/wp-content/uploads/2020/03/TCA-Plan-dentreprise-2019-10-15.pdf> (Zugriff: 1.3.2021)

<sup>80</sup> <https://www.ladepeche.fr/2020/10/08/170-000-euros-recoltes-par-terres-citoyennes-albigeoises-9124935.php>; <https://www.lesecure-albigeois.fr/wp-content/uploads/2021/01/LE-LESCURIEN-n%C2%B0-2-janvier-2021.pdf> (S. 16); <https://terrescitoyennes.org/index.php/2020/09/25/ca-y-est-nous-sommes-proprietaires-de-15-ha-de-terres-agricoles-a-lesecure/>; <https://www.ladepeche.fr/2020/12/10/terres-citoyennes-plantent-ses-graines-9248816.php>;

#### 6.4 Weitere Initiativen für die ökologische Wende („transition écologique“)

Eine treibende Kraft bei den skizzierten Entwicklungen war und ist das frankreichweit organisierte Netzwerk „Villes en transition“ als Teil der 2006 entstandenen weltweiten „transition-towns“-Bewegung, die von Permakulturprojekten um Rob Hopkins und Studierenden des „Kinsale Further Education College“ in Kinsale / Irland angestoßen wurde und sich für eine post-fossile relokalisierte Wirtschaft einsetzt.<sup>81</sup> Zentrale Ziele sind die Sensibilisierung der Bürger für den Zusammenhang zwischen dem Verbrauch an fossiler Energie und dem Klimawandel, die Publikation von praktischen Handlungsanleitungen zur Reduktion des Energieverbrauchs, die Aufklärung über Wege zur „Resilienz der Territorien“ und zur „Relokalisierung der Ökonomie“, die Stärkung der Solidarität und Kooperation zwischen den lokalen Akteuren und die Erweiterung ihrer Kompetenzen. Gerade in Zeiten der Pandemie zeige sich, wie notwendig dieser Transitionsprozeß ist. Statt nur Unzufriedenheit auszudrücken und auf Lösungen der herrschenden Politik zu warten gelte es, selbst Lösungen für die aktuellen Herausforderungen zu finden und der Bevölkerung vor Ort konkrete und auf ihre jeweilige Realität abgestimmte Lösungsalternativen aufzuzeigen.<sup>82</sup>

Motor und Träger der Transitionsbewegung in Albi war und ist der 2013 gegründete Bündnis „Actif – Association des Citoyens en Transition pour des Initiatives Facilitées“. Ohne feste Organisationstruktur und vorgegebene Programmatik will „Actif“ ein Unterstützungsnetzwerk für die lokalen Gruppen, Initiativen und Vereine bieten, die sich für den Prozeß „Albi en Transition“ einsetzen.<sup>83</sup> In der Charta und im „règlement intérieure“ von Actif wird u.a.

---

<https://albivillecomestible.fr/index.php/2020/05/10/terres-citoyennes-albigeoises-la-souscription-de-parts-sociales-est-ouverte/> (Zugriff: 14.3.2021)

<sup>81</sup> S. dazu und im Folgenden <https://www.sans-transition-magazine.info/societe/albi-fait-sa-transition> (Zugriff: 14.3.2021)

<sup>82</sup> S. dazu <https://www.entransition.fr/2016/04/20/presentation/#more-10584>. 2016 gab es schon ca. 2000 Initiativen in 50 Ländern, davon 150 in Frankreich, die sich zum internationalen Verband „Transitionnetwork“ zusammengeschlossen haben. S. auch <https://transitionnetwork.org/about-the-movement/> und <https://municipalitiesintransition.org/> (Zugriff: 14.3.2021)

<sup>83</sup> S. dazu und im Folgenden <https://sites.google.com/site/albientransition/>; [https://sites.google.com/site/albientransition/home/actif](https://sites.google.com/site/albientransition/home/actif;); [https://drive.google.com/drive/folders/1eOgrWdVTGfDE4Re8KMB91svg\\_SBsfcKp](https://drive.google.com/drive/folders/1eOgrWdVTGfDE4Re8KMB91svg_SBsfcKp); <https://www.sans-transition-magazine.info/societe/albi-fait-sa-transition> (Zugriff: 15.3.2021)

ausgeführt: „Der Zukunft mit optimistischem Blick entgegensehen: Krisen bieten Chancen, daß sich die gegenwärtige Gesellschaft grundlegend verändert. Lokal handeln: Die Bürger finden Lösungen, die an ihre Realität angepaßt sind und handeln dann. Oft finden sich im eigenen Umfeld all die Menschen, Ressourcen und Solidaritätspotentiale, die für das Handeln unverzichtbar sind. Sich von Permakultur inspirieren lassen: das ist eine Kultur (insbes. eine Agrikultur) für eine nachhaltige Zukunft mit Respekt für die Erde und für das Leben. Resilienz einbeziehen: das ist die Fähigkeit, sich an große Störungen anzupassen, wie z.B. einen Mangel an Öl- oder Nahrungsmitteln. Sie ermöglicht es, daß sich ein Gemeinwesen nach Extremsituationen wieder erholt. Maximale Mobilisierung und Partizipation aller: die Herausforderungen und Folgen der Ölmengenbegrenzung und des Klimawandels verlangen die Beteiligung aller und jedes Einzelnen.“<sup>84</sup>

Alle natürlichen und juristischen Personen können Mitglieder von Actif sein (wenig formalisierter Antrag auf Mitgliedschaft, keine Mitgliedsbeiträge). Das Koordinationsgremium besteht aus einem Kollegium von „Kopräsidenten“, die während der Generalversammlung durch Losverfahren, Konsensbildung oder bei Nichteinigung durch Wahl mit 2/3 der abgegebenen Stimmen für 3 Jahre gewählt werden und für die Bereiche Verwaltung, Organisation, „Animation“ (etwa im Sinne von programmbezogenen Aktivitäten) und die Aufnahme neuer Mitglieder zuständig sind. An den Sitzungen des Koordinationsgremiums soll jeweils ein/e Vertreter/in jeder Mitgliedsinitiative teilnehmen. Entscheidungen werden im Kollegium und in der Generalversammlung durch Konsens, stillschweigende Zustimmung oder durch Abstimmung mit 2/3 Mehrheit getroffen, wobei jedes Mitglied max. 2 Stimmen, d.h. die eigene und ggfls. eine übertragene Stimme hat. Die Generalversammlung beschließt über das Budget sowie über Änderungen der Charta und der Geschäftsordnung.

Aktivitätsschwerpunkte sind u.a. die Vorbereitung und Durchführung der jeweils jährlich stattfindenden „Fête de la transition intérieure“ im Mai und „Fête de la transition citoyenne“ im

---

<sup>84</sup> Originaltext: „Voir l'avenir de façon optimiste : les crises sont vues comme des opportunités pour faire évoluer radicalement la société actuelle. Agir localement : les citoyens inventent des solutions adaptées à leur réalité et passent à l'action. C'est souvent près de chez soi que se trouvent les gens, les ressources et les solidarités indispensables pour agir. S'inspirer de la permaculture : c'est une culture (notamment une agriculture) respectueuse de la terre et du vivant pour un avenir durable. Intégrer la résilience : c'est la capacité à s'adapter à une forte perturbation, par exemple une pénurie de pétrole ou de nourriture. Elle permet qu'une communauté se relève après une situation extrême. Mobilisation de tous : les défis et les conséquences du pic pétrolier et du dérèglement climatique nécessitent la participation de tous et de chacun“. (aus: <https://sites.google.com/site/albientransition/home/actif>, button „Charte“). (Zugriff: 15.3.2021)

September, ferner die Durchführung der Veranstaltungsreihen „Les mardis en transition“ (an jedem 2. Mittwoch im Monat) und „Les jeudis en transition“ (an jedem 2. Donnerstag im Monat) zu aktuellen ökologischen Themen. Die „Fête de la transition citoyenne“ 2019 war z.B. als Treffen von lokalen und regionalen Akteuren aus den Bereichen Wirtschaft, Energieversorgung, Umweltschutz, Ernährung, Soziales, Erziehung und Gesundheit konzipiert. In verschiedenen ateliers bzw. workshops wurden alltagspraktische Ökologiethemata behandelt wie z.B.: Austausch von Saatgut, Kochen ohne Schadstoffe, Badezimmer ohne Abfall, Furoshiki-Verpackungen, eigene Herstellung von alltäglichen Verbrauchsmaterialien wie Waschmittel, Kosmetika, Tawashi-Schwämme, Wischtücher etc., eigene Herstellung von kleinen Gartengeräten usw.<sup>85</sup> Demgegenüber war die „Fête de la transition interieure“ 2019 stärker auf Gesundheitsfragen und Praktiken eines alternativen Lebensstils ausgerichtet (z.B. Vegetarismus, Meditation, Yoga usw.).<sup>86</sup>

#### 6.5 Vernetzung mit anderen Akteuren auf regionaler und nationaler Ebene

Die Praxisinitiativen und Diskurse zur agriculture urbaine in Albi, in der Region Albigeois und im Département Tarn wurden auch durch andere ökologisch engagierte Vereine, Verbände, Einrichtungen und Institutionen beeinflusst und mitgestaltet, die in der Region oder (im Kontext der zentralstaatlichen Verfaßtheit der französischen Gesellschaft) frankreichweit tätig sind. Erste Hinweise zu diesen Organisationen und ihren Netzwerken erhielt ich über die Veranstaltungsinformationen und -berichte auf der homepage des Vereins „Albi Ville Comestible“ und ab Juli 2020 über die neue homepage des Nachfolgevereins „Terre Citoyenne Albigeois“.<sup>87</sup> Weiterführende Informationen entnahm ich den homepages dieser Organisationen. Es sei aber darauf hingewiesen, daß die nachstehende Tabelle nur einen exemplarischen und keinen vollständigen Überblick zu den Zielen und Aktivitäten der in Albi und im Albigeois engagierten bürgerschaftlichen Vereine vermitteln kann.

<sup>85</sup> <https://www.mairie-albi.fr/fr/fete-de-la-transition-2019> (Zugriff: 2.6.2021)

<sup>86</sup> S. <https://www.geriatrie-albi.com/AfficheetProgrammeFT2019.pdf> (Zugriff: 2.6.2021)

<sup>87</sup> S. unter <https://albivillecomestible.fr/> sowie <https://terrescitoyennes.org/index.php/nous-connaitre/albi-ville-comestible/> (Zugriff: 2.6.2021)

Dabei sind nachstehende Handlungsfelder erkennbar:

- (1) Förderung des Umweltbewußtseins,
- (2) Förderung der Bioproduktion,
- (3) Unterstützung der regionalen Produktion,
- (4) Eigenproduktion,
- (5) Eigene Direktvermarktung (incl. Online-Bestellservice),
- (6) Konversionsberatung,
- (7) Gründungs- und Betriebsberatung,
- (8) Lobbyarbeit als Interessenverband,
- (9) Qualifizierungsangebote

Erläuterung zu den Zeichen in der linken Spalte der nachstehenden Tabelle: f = frankreichweit organisiert und aktiv, r = auf regionaler Ebene organisiert und aktiv, N = Netzwerkcharakter im Sinne der Koordinierungsfunktion für die selbständigen Mitgliedsverbände und der Kooperation mit anderen fachlich relevanten Institutionen und Organisationen, eV = eingetragener Verein („association loi du 1er juillet 1901“), SCOP = Genossenschaft („société coopérative de production“).

	1 Förderng Umwelt Bewußts.	2 Förderg. v.Bioproduktion	3 Unterst. d.regionalen Prod.	4 Eigenproduktion	5 Eigene Direktvermarktg	6 Konversionsberatung	7 Gründgs u.Betrieb beratung	8 Interessenverband	9 Qualifizierungsangebote	10 Organisator. Aspekte / Tätigkeitsschwerpunkte
1. Nature et Progrès f, r, N, eV. <a href="https://www.natureetprogres.org/">https://www.natureetprogres.org/</a> <a href="https://www.nptarn.org/">https://www.nptarn.org/</a>	X	X	X		X	X	X	X	X	Gegr. 1964. Gesamtverband als Netzwerk v. selbst. region. Vereinen berät Mitglieder, interess. Stellen und Betriebe, vergibt und überwacht Biosiegel. Ca. 2000 Mitglieder in 33 Regionalgruppen
2. AMAP Association pour le Maintien d'une Agriculture Paysanne f, r, N, eV. <a href="http://www.reseau-amap.org/">http://www.reseau-amap.org/</a>	X	X	X		X					Gegr. 2001. Einsatz für Nachbarschaftsbauernhöfe, digitaler Bestellservice zur Direktvermarktung. Über 250.000 Mgl. in ca. 2000 lokalen AMAP's
3. Terre des Liens f, r, N, eV. <a href="https://terredeliens.org/">https://terredeliens.org/</a>	X	X	X	X	X	X	X	X	X	Gegr. 2003. Erhaltung v. landw. Flächen für Bioproduktion. Grundstücksfonds als soziales Unternehmen (bis 2020 ca. 5.500 ha mit 207 Bauernhöfen). Ca. 7.800 Mgl. in 19 reg. Vereinen
4. CIVAM Centre d'Initiatives pour Valoriser l'Agriculture et le Mi-lieu Urbain - f,r,N,e.V <a href="https://www.civam.org/">https://www.civam.org/</a>	X	X	X			X	X	X	X	Gründg. 1. Init. 1961, Dachverb. 2016 Netzwerk von 130 Vereinen und Ökobauernhöfen. Infoplattform für nachhalt. Landwirtschaft, Engagem. f. kooperative Nutzung v. Böden und Ressourcen. Insges. 13.000 Mgl..
5. FADEAR Fédération Ass. pour le Dév. de l'Emploi Agricole et Rural - f, r, N, eV. <a href="https://www.agriculturepayanne.org/">https://www.agriculturepayanne.org/</a>	X	X	X			X	X		X	Gegr. 1984 als Dachverband v. 66 reg. Vereinen zur Förd. bäuerl. Landw. u. für dauerh. Höfesicherung. Schwerp.: Qualifiz. u. Ansiedl. v. landw. Neu-einsteigern. Jährl. durchschn. ca. 120 Berater für ca. 7000 Betriebe
6. FNAB Fédération Nationale de l'Agriculture Biologique f, r, N, eV. <a href="https://www.fnab.org/">https://www.fnab.org/</a>	X	X	X					X		Gegr. 1978 als Dachverband regionaler und sektoraler Verbände von Bioproduzenten. Zertifiz. v. Biolabeln, eigenes Label „Bio Français Équitable“, Glossar Ökolandbau incl. Produz.verzeichn.. Über 10.000 Mitgl.

Arbeitsbereich Organisation	1 Förderung Umwelt Bewußts.	2 Förderg. v.Biopro- duktion	3 Unterst. d.regiona len Prod.	4 Eigenpro duktion	5 Eigene Direkt- vermrktg	6 Konver- sionsbe- ratung	7 Gründgs u.Betrieb beratung	8 Interes- senver- band	9 Qualifi- zierungs- angebote	10 Organisator. Aspekte / Tätigkeitsschwerpunkte/
7. Réseau Semences Paysannes f, r, N, eV. <a href="https://www.semencespaysannes.org/">https://www.semencespaysannes.org/</a>	X	X	X				X	X	X	Gegr. 2003 als Dachverb. u. Netzwerk von lokalen Vereinen (Maisons des Semences Paysannes) zur Eigenprod. u. zum Verkauf v. bäuerl. Saatgut als Biodiv.quelle gegen Agrarmonopole. 92 korporative Mitglieder
8. Association Solidarité Paysans f, r, N, eV. <a href="https://solidaritepaysans.org/">https://solidaritepaysans.org/</a>	X	X	X			X	X	X	X	Gegr. 1985 als Dachverband u. Netzwerk lokaler Verbände. Erhaltung lw. Arbeitsplätze, Hilfe f. Bauern in Notlagen. Förd. ökolog. Prod.. 35 lokale Vereine in 87 Dép.
9. Coordination Rurale Agriculture Respon-sable - f, r, N <a href="https://www.coordinationrurale.fr/">https://www.coordinationrurale.fr/</a>			X					X		Gegr. 1991 als Gewerksch. (syndicat) v. Bauern gegen den nat. Bauernverb. FNSEA und EU-Agrarpol. Gegen „dogmat.Agrarökologie“, für „konservierende Landwirtsch.“ In 98 Dép. vertreten, insges. ca. 7000 Mgl.
10. Locavore en France f, r <a href="https://locavores.fr/">https://locavores.fr/</a> <a href="https://locavor.fr/">https://locavor.fr/</a>	X	X	X		X					Soz. Bewegung aus USA, ab 2008 Ausbreitg. in Frankreich. Bestell-App und Produzentenverz. für lokale Bioprodukte (strittiger Radius zw. 60 und 160 km), Reduktion Zwischen-Handel. 2000 Gruppen, 250.000 Teiln
11. Le Drive Fermier f, r <a href="https://www.drive-fermier.fr/">https://www.drive-fermier.fr/</a>			X		X					Gegr. 1988. Förd. Direktverkauf lokaler Landw.produkte („gerechte Preise, Saisonalität, Qualität“), kein Fokus auf Bioprod., enge Koop. mit Landwirtschaftskammern. 127 Verkaufsstellen, 8000 Mgl.
12. Bio Arrière Ga-ronne - r, N, eV <a href="https://www.erables31.org/">https://www.erables31.org/</a> <a href="https://www.bioarriege.fr/">https://www.bioarriege.fr/</a>	X	X	X		X	X	X	X	X	Gegr. 2007 als Erables31, 2021 Fusion mit CIVAM Bio09, Mitgl. bei FNAB, CIVAM u. BIO OCCITA-NIE, Netzwerk v. Biofarmen, für mehr Bioprod. in Gmeinschaftsverpfl., 11 Angestellte, Mitgliederzahl unklar



Arbeitsbereich Organisation	1 Förderng Umwelt Bewußts.	2 Förderg. v.Bioproduktion	3 Unterst. d.regionalen Prod.	4 Eigenproduktion	5 Eigene Direktvermarktg	6 Konversionsberatung	7 Gründgs u.Betrieb beratung	8 Interessenverband	9 Qualifizierungsangebote	10 Organisator. Aspekte / Tätigkeitsschwerpunkte/
13. Association Péta-nielle - r, N, eV <a href="http://www.petanielle.org/">http://www.petanielle.org/</a>	X	X	X						X	Gegr. 2010. Kultivierung lokalen Saatguts, Gärtner u. Bauern f. „kulti-vierte Biodiversität“ gg. Genmanipul. u. Umweltbel. durch Agroindustrie. Autonomie lokaler bäuerl. Produktion Mitgl.: 200 Gärtner und 30 Bauern
14. La Confédération Paysanne f, r <a href="http://confederationpaysanne.fr/">http://confederationpaysanne.fr/</a>	X	X	X					X		Gegr. 1997 als landwtschftl. Gewerkschaft (syndicat). Für kleinräumig diversifiz. Landw., Beschäftigtenrechte, Umweltschutz, Tierwohl. Gegen FNSEA, WTO, Gentechnik u. Dioxin. In 22 Regionen u.94 Dép. vertreten.
15. AFAUP Association Francaise d'Agriculture Urbaine Professionnelle f, eV <a href="http://www.afaup.org/">http://www.afaup.org/</a>	X	X					X	X	X	Gegr. 2016. Neue Landw.formen fördern urbane Resilienz u. ökolog.Transition. 97 Mitgl. (Produzenten, Lieferanten, Konzeptentwickler, Bildungsprojekte, Akteure im Bereich Arbeitsintegration)
16. Nourir la Ville 31 N, r <a href="https://www.nourirlaville31.fr/">https://www.nourirlaville31.fr/</a>	X	X	X			X	X	X	X	Gründ.jahr unklar. Aktionsbündnis v. ADEAR, CIVAM, Terre desLiens, Bio Arrière, Le 100e Singe, Cogne Haute-Garonne. Förderg. d. lokalen Biolandw. incl. Branchenrestrukturierung, Betriebsgrdg., Besch.u.Qualifiz.
17. AADUR - r, eV <a href="http://associationalbigeoisepourundeveloppementurbainrespectueux.unblog.fr/">http://associationalbigeoisepourundeveloppementurbainrespectueux.unblog.fr/</a>	X							X		Gegr. 2015. Init. zur Verbess. der Qualität des städt. Lebens u. der Umwelt. Erfolgreicher Versuch zur Abwehr e. neuen Kommerzzone mit großem Baumarkt (incl. Abriß des Bauernhofs Rénaudie) am Stadtrand von Albi.
18. Perma81 r, eV <a href="https://perma81.com/">https://perma81.com/</a>	X	X	X					X	X	Gegr. 2020. Vernetzung u. Selbsthilfe v. Akteuren für Permakultur (als Gartentechnik u. Ethik). Erhalt v.Biodiv.. Tauschbörse mit Lokalgeld. „Soziokratische“ Vereinsstrukturen. Ca. 200 natürl. u. korporative Mitglieder

Arbeitsbereich Organisation	1 Förderng Umwelt Bewußts.	2 Förderg. v.Bioproduktion	3 Unterst. d.regionale Produkt.	4 Eigenpro duktion	5 Eigene Direkt vermarkt	6 Konver sionsbe ratung	7 Gründg u.Betrieb beratung	8 Interes senver band	9 Qualifi zierungs angebote	10 Organisator. Aspekte / Tätigkeitsschwerpunkte/
19. Lien en Pays d'Oc r, eV <a href="https://lienenpaysdoc.com/">https://lienenpaysdoc.com/</a>	X	X	X							Gegr. 1992. Internetplattform m.Beitr. über Klimakrise, sozialök. Wandel, Alternativen zum Neoliberalismus u. zur Diktatur der Finanzmärkte, nach-halt. Entw., Lebensmittelsouv., Gem. schaftsgärten usw.. Mgl.zahl unklar
20. ATAG Association Tarnaise pour le Déve loppement d'une Agri culture de Groupe -r,eV <a href="http://atag.agriweb81.com/">http://atag.agriweb81.com/</a>							X		X	Gegr. 1993. Beratg. u. Begleigt kollektiver Lw.projekte (Rechtsfragen, Arbeitsorg., Koop.formen, Technik, Betriebsw. gemeins. Gerätenutzg. interne Konflikte u. Mediation, Weiterbildung.). Mitgliederanzahl unklar
21. Les Mains sur Terre r, SCOP <a href="http://lesmainssurterre.fr/">http://lesmainssurterre.fr/</a>	X	X		X					X	Gegr. 2017. Info zur Abfallvermeidg., Verwertg. v. Bioabfällen u. organ. Reststoffen, Kompostierungsverf., Trocken toiletten f. Verant., Gartenworkshops, Championzucht auf Basis v. Kaffeeabfällen. 3 Genossenschafterinnen
22. Biocoop Albi r, SCOP <a href="https://www.biocoop-albi.fr/">https://www.biocoop-albi.fr/</a>	X	X	X		X					Gegr. 2018, Teil d. 1986 gegr. französ. Biocoop-Netz. (700 Läden). Dir. Zusarb. m. Herstl. und Verarb. im Umkreis unter 150 km. Bio-lokal – saisonal, Rückverfolgbarkeit, Minim. Verpackg. Anzahl Mitarb. und Gen. mgl. unklar
23. Zerowaste France (ehem. CNIID) f, r, eV <a href="https://www.zerowastefrance.org/">https://www.zerowastefrance.org/</a>	X							X	X	Gegr. 1997. Umweltbelastungen ab-bauen, Wegwerfartikel reduz., Bioab-fälle aussort. u. kompostieren, Nutzungsdauer v. Obj. verlängern, unvermeidbare Obj. Recyclen. Aufklärung, Studien, Kampagnen. 3830 Mitglieder
24. Terre d'abondance <a href="https://www.miimosa.com/fr/projects/terre-d-abondance-pour-une-agriculture-locale-et-paysanne">https://www.miimosa.com/fr/projects/terre-d-abondance-pour-une-agriculture-locale-et-paysanne</a>	X	X	X	X	X					Gegr. 2018. Permakultur im Gemüseanbau, Produz.netz „Cagette Paysan-ne“, 100% Direktverkauf, enge Verb. Produzenten-Konsumenten, Max. an foss. Energie einsparen u. einf. lw. Geräte einsetzen. 54 Mitglieder

Arbeitsbereich Organisation	1 Förderng Umwelt Bewußts.	2 Förderg. v.Biopro- duktion	3 Unterst. d.regiona len Prod.	4 Eigenpro duktion	5 Eigene Direkt- vermrktg	6 Konver- sionsbe- ratung	7 Gründgs u.Betrieb beratung	8 Interes- senver- band	9 Qualifi- zierungs- angebote	10 Organisator. Aspekte / Tätigkeitsschwerpunkte/
25. O-méloko r <a href="https://www.omeloko.fr/">https://www.omeloko.fr/</a>			X	X	X					Gegr. 2019. Zus.schluß v. kleinen Landw.- u. Handw.betrieben im Dép. Tarn. Prod.diversifiz. u. „lokale Öko- momie“. Onlinebestellg. u.Direktverk. aller im Umkr. v. 30 km prod.Erzeug-nisse in 24 Ausg.stellen. 24 Mitgl.
26. PARCEL Pour une alimentation résiliente, citoyenne et locale f <a href="https://parcel-app.org/">https://parcel-app.org/</a>	X	X								Gegr. 2019. Kostenlose Internetplattf. v. Terre des Liens, FNAB u. BASIS zur Info. über Mögl.keiten zur Reterri- torialisierung d. Lebensmittelversor- gung, Potentiale lokaler Bioprodukt. u. jew. Gewinn an lw. Arbeitsplätzen
27. Essor Maraîcher r, eV <a href="http://eco.ted.fr/node/210">http://eco.ted.fr/node/210</a>		X					X		X	Gegr. 2012 v.Gem.verb.Gaillac-Graul het, LWkammer Tarn, ADEART, Techn.park Innéopole, Natur et Pro-grès Tarn, u. AMAP zur Qualifiz. und Betriebsgr.vorbereitung f. Neubauern im Biolandbau auf eig. Testgelände

Neben der o.g. verbandsübergreifenden horizontalen Betrachtung von Handlungsfeldern können auch folgende verbandspezifische vertikale Aufgabenschwerpunkte festgestellt werden (die Nummerierung verweist auf die in der Tabelle aufgeführten Organisationen):

(a) Ökologische Transformation / Stadtökologie

- Propagierung der urbanen Landwirtschaft als Teil der ökologischen Transition (15)
- Abfallvermeidung, Verwertung von Bioabfällen, Recycling von Reststoffen (21, 23)
- Abwehr der Ausweitung von städtischen Kommerzonen (17)

(b) Qualitätsvolle Ernährung

- Erhöhung des Anteils von Bioprodukten in Gemeinschaftsverpflegungen (12)
- Vergabe und Überwachung von Bio-Siegeln (1, 6)

(c) Alternative Ökonomie / Tauschbörse

- Tauschbörse mit Lokalgeld (18)

(d) Informationsplattform

- Informationsplattform für diverse Ökologiethemata und nachhaltige Landwirtschaft (4, 19)
- Informationsplattform für zentrale Parameter bei der Konversion zur ökologischen Landwirtschaft im jeweils ausgewählten Territorium (26)

(e) Ressourcenzugang

- Grundstücksfonds (3)
- Kooperative Nutzung von Flächen und Geräten (4, 20)
- Kultivierung und Verkauf von bäuerlichem Saatgut (7, 13)
- „low tech“: Einsatz von einfachen Landwirtschaftstechniken (24)

(f) Kooperation und Vernetzung

- Vernetzung von Akteuren im Bereich der Permakultur (18, 24)
- Netzwerk von Bio-Bauernhöfen (4, 12, 18, 24)
- Beratung, Begleitung und Mediation für landwirtschaftliche Gruppenprojekte (20)
- Selbstverständnis als bäuerliche Gewerkschaft (9, 14)

(g) Unterstützung von landwirtschaftlichen Neueinsteigern

- Qualifizierung und Ansiedlung von landwirtschaftlichen Neueinsteiger(inn)en

(1, 3, 4, 5, 16, 27)

(h) Nothilfe und Unterstützung von (insbes. kleinen) Landwirtschaftsbetrieben

- Erhaltung und Förderung von kleineren „Nachbarschafts-Bauernhöfen“ (1,2,3,4,5,8)

- Hilfen für Bäuerinnen und Bauern in Notlagen (8)

Die Organisationsformen und Tätigkeiten der Vereine bzw. Verbände könnten noch anhand weiterer Kriterien systematisiert und verglichen werden (z.B. Rechtsformen, Mitgliederzahlen, Zielgruppen usw.), was hier aber nicht versucht wird. Ein erster Anhaltspunkt für die Einschätzung ihres jeweiligen Einflusses auf die Entwicklungen in Albi könnte aber möglicherweise die Vielfalt versus Spezifik ihrer jeweiligen Handlungsfelder sein (was bei den Vor-Ort-Recherchen zu prüfen wäre). Die größte Vielfalt (7-9 Handlungsfelder) weisen die Organisationen Nr. 1, 3, 4, 8, 12, 16 auf. Im Mittelfeld (4-6 Handlungsfelder) liegen die Organisationen Nr. 2, 5, 6, 7, 10, 13, 14, 15, 18, 21, 22, 24. Eine stärkere Spezialisierung (1-3 Handlungsfelder) ist bei den Organisationen Nr. 9, 11, 17, 19, 20, 23, 25, 26, 27 festzustellen.

## **7. Politische Kontroversen**

### 7.1 Bürgerlich-konservative versus grün-sozialistische Positionen

Mit der Weiterentwicklung der zahlreichen stadttökologischen Projekte waren und sind aber offensichtlich auch erhebliche politische und konzeptionelle Konflikte verbunden, die sich u.a. im Ergebnis der Kommunalwahlen vom Juni 2020 widerspiegeln.<sup>88</sup>

Im 1. Wahlgang gewannen

- das bürgerlich-konservative Parteibündnis „Avec vous pour Albi“ ca. 39% der Stimmen,

---

<sup>88</sup> S. dazu <https://www.lefigaro.fr/elections/resultats/tarn-81/albi-81004/> (Zugriff: 16.2.2021)

- die liberale Macronpartei „LRM - Au Coeur de l'Albigeois – viv Albi“ ca. 15 %,
- das sozialistische Parteibündnis „Collectif pour Albi – La liste citoyenne et de la gauche“ ca. 22%,
- die europagrüne Liste „Albi verte 2020“ ca. 13% und
- der rechtsnationalistische Block „Rassemblement pour les Albigeois“ ca. 11% der Stimmen.

Für den 2. Wahlgang hatten sich die Bürgerlich-Konservativen einerseits und die Grünen und Sozialisten andererseits zu Parteibündnissen mit folgenden Ergebnissen

zusammengeschlossen (die Rechtsnationalisten hielten ungefähr ihren Stimmenanteil):

- Avec vous pour Albi ca. 50%,
- Collectif Vert Albi ca. 40%,
- Rassemblement pour les Albigeois ca. 10%.

Der maßgebliche Initiator und Protagonist der hier dargestellten Entwicklungen in Albi, Monsieur Jean Michel Bouat gehört der Mehrheitsfraktion „Avec vous pour Albi“ an, die auch die vom Gemeinderat (conseil municipal) gewählte Bürgermeisterin Madame Stéphanie Guiraud-Chaumeil stellt. Er bezeichnet sich als Mitglied der UDI – Union des démocrates indépendants, einem „Mitte-Rechts“ orientierten und zugleich für Ökologiefragen aufgeschlossenen Parteienbündnis und sieht sich als „ökologischer und humanistischer Zentrist und Republikaner“, der den Ideen des Umweltpolitikers Jean-Louis Borloo verbunden ist (Borloo war während Sarkozy's Präsidentschaft von Juni 2007 bis November 2010 Mitglied im Kabinett des Ministerpräsidenten Francois Fillon).<sup>89</sup> Die ökologischen Probleme müßten verantwortungsvoll und pragmatisch gelöst werden; lokale Vorhaben seien Teil globaler Veränderungen; Innovationsprozesses könnten nur dann zur Verbesserung des Alltagslebens aller Bürger beitragen, wenn dabei vor allem die lokale landwirtschaftliche Produktion einbezogen und neben technischen auch soziale Aspekte berücksichtigt werden.

Monsieur Bouat kritisiert eine fehlende Pluralität der europagrünen Ratsmitglieder der EELV (Europe Écologie – Les Verts) und ihr Paktieren mit den sozialistischen Ratsmitgliedern als „Linksfront“ (front de gauche). Von deren Seite, wie auch von den sektiererischen Rechtsnationalisten würde er - wie auch die UDI insgesamt - als „gefährlich“ gebrandmarkt. Er habe nicht den Mitgliedsausweis der Grünen und würde es dennoch wagen, von urbaner

---

<sup>89</sup> S. dazu [https://de.wikipedia.org/wiki/Union\\_des\\_d%C3%A9mocrates\\_et\\_ind%C3%A9pendants](https://de.wikipedia.org/wiki/Union_des_d%C3%A9mocrates_et_ind%C3%A9pendants) sowie [https://de.wikipedia.org/wiki/Jean-Louis\\_Borloo](https://de.wikipedia.org/wiki/Jean-Louis_Borloo) (Zugriff: 16.2.2021)

Landwirtschaft, Ökologie, nachhaltiger Entwicklung und Ernährungsautarkie zu sprechen.<sup>90</sup> Er grenze sich explizit ab von den Grünen mit ihrem „Heiligenschein“ (aureole), die als „stolze Ökoideologen“ im Bündnis mit den Sozialisten auf Départementebene und mit Blick auf „komfortable Sitze im Départementrat“ gegen das umstrittene Staudammprojekt „Barrage de Sivens“ weiterkämpfen würden, das von der bürgerlich-konservativen Mehrheitsfraktion im Stadtrat aber nach wie vor als sehr wichtiges Infrastrukturvorhaben für die regionale Landwirtschaft eingeschätzt werde. Wie das Canavières-Projekt zeige sei es notwendig, die vernachlässigten Landwirtschaftsflächen nachhaltig zu rekultivieren, um die Bürger gesund zu ernähren und dabei auch die arbeitslosen Menschen zu beschäftigen.<sup>91</sup>

Schon seit Beginn der Aktivitäten von Monsieur Bouat zur Implementation der „autosuffisance alimentaire“ als kommunal- und stadtpolitische Leitidee gab es jedoch erhebliche Widerstände gerade der Gruppen, die eigentlich seine Bündnispartner sein könnten. Im ersten Zwischenbericht war dazu ausgeführt worden: Neben dem Canarvière-Projekt könnte die Stadt auch 10 ha nutzbare Anbauflächen auf dem Gelände Renaudié am Stadtrand erwerben. Auf diesem Gelände will die Stadt aber einen Heimwerkermarkt als ersten Schritt zu einem zukünftigen Gewerbegebiet (zone commerciale) zulassen. Nach Einschätzung der Initiative „Des terres pas d’hyper“ und des Vereins l’Aadur (l’association albigeoise pour un développement urbain respectueux) desavouiert die Stadtverwaltung damit ihr Ziel der autosuffisance alimentaire. Die Stadt solle demgegenüber mehr für die nachbarschaftliche Nahversorgung (commerces de proximité) und für die Erhaltung von Agrarflächen im Stadtumland unternehmen. Ähnliche Kritik äußerten führende Mitglieder der Incroyables Comestibles. Für die schrittweise Umsetzung der autosuffisance alimentaire müsse ein klarer politischer Wille vorhanden sein. Es ginge nicht um die Produktion einer bestimmten Menge an Tomaten, sondern vielmehr um den Umbau der Produktions-, Verarbeitungs- und Verteilungssysteme in der Lebensmittelwirtschaft. Trotz der z.T. sinnvollen Einzelmaßnahmen nehme die Stadtverwaltung keine wirkliche Steuerungsfunktion

---

<sup>90</sup> S. dazu und im Folgenden <https://jmbouat.wordpress.com/> (Zugriff: 21.2.2021)

<sup>91</sup> „Statt diese (ökologische, G.B.) Bewegung gemeinsam weiter zu entwickeln, konstruktive Ideen einzubringen und für das Gemeinwohl zu arbeiten verharren meine ideologischen Gegner statuenhaft bei ihrer Ablehnung, aus Prinzip, Haltung, Kalkül und taktischen Gründen. Diese Einstellung läßt die Bürger an einem politischen Handeln verzweifeln, das wegen seiner Selbstbezogenheit kraftlos bleibt“. Originaltext: „Plutôt que d’aider à construire ensemble ce mouvement, de proposer des idées constructives, de travailler ensemble pour le bien commun, mes opposants idéologiques restent statufiés dans leur désaccord par principe, par posture, par calcul, par tactique. Cette attitude désespèrent les citoyens d’un agir politique toujours impuissant parce que se suffisant de lui-même“ (Aus:ebenda)



wahr. Ärgerlich sei auch, daß die Incroyables von der Stadtverwaltung zwar immer als Vorbild bzw. „Leuchtturm“-Initiative für die autosuffisance bezeichnet, sie bisher aber nicht zu den Sitzungen des Steuerungsgruppe des Gesamtprojekts eingeladen wurden.<sup>92</sup>

## 7.2 Auseinandersetzungen um die „Barrage de Sivens“ als ‚Schisma‘ der Ökologiebewegung im Albigeois?

Die Auseinandersetzungen um die im Jahr 2014 vom Präfekten des Départements Tarn mit Unterstützung des Départementenrats veranlaßte Abholzung und Geländevorbereitung für das geplante Staudammprojekt „Barrage de Sivens“ haben offensichtlich erheblich zur politischen Polarisierung zwischen der bürgerlich-konservativen und der grün-sozialistischen Fraktion beigetragen. Im geschützten Feuchtgebiet Lisle sùr Tarn sollte das Fließchen Tescou, ein Nebenfluß des Tarn aufgestaut werden, um die Flächen von 82 Landwirtschaftsbetrieben in den durch den Klimawandel verschärften und verlängerten Hitzeperioden verlässlich bewässern zu können. Die Vorbereitungsmaßnahmen waren unter Mißachtung mehrerer natur- und umweltschutzrechtlicher Bestimmungen vorangetrieben worden.<sup>93</sup>

Das seit 2001 geplante Projekt war Ende 2007 offiziell vom Départementrat Tarn (conseil général du Tarn) beschlossen worden. Die konkrete Durchführungsplanung vom Sept. 2012 wurde im Oktober 2013 von den zuständigen Stellen genehmigt, die Baumfällaktionen begannen ab Anfang September 2014. Geplant waren ein 12,5 m hoher und 315 m langer Staudamm sowie ein Rückhaltebecken mit einem Volumen von 1,5 Mio. m<sup>3</sup>, wodurch die Abflußmenge des Fließchen Tescou auf 30% reduziert worden wäre. Die Projektgegner/innen

---

<sup>92</sup> <https://reporterre.net/L-autosuffisance-alimentaire-a-Albi-Dommage-c-est-du-pipeau> (Zugriff: 18.2.2021)

<sup>93</sup> S. dazu und im Folgenden <http://www.naturemp.org/Barrage-de-Sivens-les-mensonges-du.html>; <https://www.leparisien.fr/archives/les-enjeux-du-barrage-controverse-de-sivens-31-10-2014-4254099.php>; <https://www.leparisien.fr/faits-divers/mort-de-remi-fraisie-non-lieu-en-faveur-du-gendarme-09-01-2018-7491030.php>; <https://www.leparisien.fr/societe/cinq-ans-apres-la-mort-de-remi-fraisie-que-reste-t-il-du-barrage-de-sivens-26-10-2019-8180745.php>; <https://www.leparisien.fr/faits-divers/mort-de-remi-fraisie-a-sivens-non-lieu-confirme-pour-le-gendarme-09-01-2020-8232453.php>; <https://www.lefigaro.fr/flash-eco/barrage-de-sivens-l-etat-condamne-a-indemniser-deux-associations-20201208> (Zugriff: 18.2.2021)

aus dem Kreis der regionalen Umwelt- und Naturschutzinitiativen und der Grünen kritisierten, daß in diesem regionalen Biodiversitätsraum 13 ha Feuchtgebiet mit 94 geschützten Tierarten und 353 Pflanzenarten zerstört würden. Das überdimensionierte Projekt sei auf ein überholtes Modell der intensiven monokulturellen Landwirtschaft ausgerichtet. Die Projektbetreiber würden mehrere Fachgutachten ignorieren, welche die drohende Verschlechterung des ökologischen Zustands des Tescoutals nachgewiesen hätten. Das Projekt widerspreche sowohl den deklarierten Umwelt- und Wasserbewirtschaftung des Département zum Schutz des Tals mit seiner vielfältigen Flora und Fauna als auch mehreren nationalen Richtlinien zur Biodiversität, einschließlich der von Frankreich unterzeichneten internationalen Konvention zum Schutz der Feuchtgebiete als den fragilsten und am stärksten bedrohten Ökosystemen. Die von den Projektbefürwortern und -betreibern (dem Département Tarn, der Landwirtschaftskammer Tarn und der Compagnie d'Aménagement des Coteaux de Gascogne) angebotenen eklektischen Ausgleichsmaßnahmen –z.B. Umzug bzw. Verlegung von bedrohten Tierarten, Anlage von neuen bewaldeten Feuchtzonen und Regulierung des Wasserdurchlaufs - könnten den Nettoverlust an Biodiversität nicht kompensieren. Es reiche auch nicht aus, 500 m entfernt einen Tümpel (une mare) auszuheben, anschließend wieder zu verfüllen und dies dann als Ausgleichsmaßnahme für das zerstörte Feuchtgebiet zu deklarieren.

Am 26.10.2014 wurde der 21jährige Student Remi Fraisse bei einem Polizeieinsatz gegen protestierende Umweltschützer durch eine Handgranate vom Typ „OF-F1“ getötet, was allgemeines Entsetzen in ganz Frankreich auslöste. Die Regierung verfügte einen sofortigen Baustopp.<sup>94</sup> Ein von der damaligen Umweltministerin Ségolène Royal in Auftrag gegebener Expertenbericht vom 28.10.2021 kritisierte das Vorgehen der Staudambefürworter: die Bewässerungsprobleme der Landwirtschaftsbetriebe seien übertrieben dargestellt, die Staudamplanung erfolgte ohne Analyse und Abwägung von alternativen Lösungen und die Investitionskosten seien unrealistisch angesetzt. Der Bericht plädierte aber nicht für eine Aufgabe des Vorhabens. Nach kontroversen Debatten in der Nationalversammlung wurde die Weiterverwendung der betr. Handgranate im Polizeivollzugsdienst gesetzlich verboten. Der betreffende Polizist wurde nach jahrelangem Prozeß im Januar 2021 schließlich durch ein Berufungsgericht in Toulouse freigesprochen. Die Familie von Remi Fraisse kündigte daraufhin an, gegen den Freispruch beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte zu

---

<sup>94</sup> S. dazu auch den detaillierten Bericht in:  
[https://fr.wikipedia.org/wiki/Manifestation\\_des\\_25\\_et\\_26\\_octobre\\_2014\\_contre\\_le\\_barrage\\_de\\_Sivens](https://fr.wikipedia.org/wiki/Manifestation_des_25_et_26_octobre_2014_contre_le_barrage_de_Sivens)  
 (Zugriff: 18.2.2021)

klagen. Zwei in die Auseinandersetzungen involvierte Umweltverbände („Collectif pour la sauvegarde de la zone humide du Testet“ sowie „FNE - France nature environnement Midi-Pyrénées“) klagten erfolgreich gegen die für die Bauvorbereitungen und den Polizeieinsatz verantwortlichen Präfekturen der Départements Haute Garonne und Tarn. Das Verwaltungsgericht in Toulouse verurteilte beide Präfekturen schließlich im Dezember 2020 zu Entschädigungszahlungen an die Verbände in Höhe von jeweils 10.000 Euro und annullierte (im Anschluß an ein vorinstanzliches Urteil vom Juni 2016) deren Erlasse zum Staudammprojekt bzgl. des behaupteten öffentlichen Nutzens, der Rodungsgenehmigung sowie der erteilten Ausnahmeregelungen beim Artenschutz.

Am 26.10.2019, fünf Jahre nach dem Tod von Remi Fraisse riefen die Projektgegner zu einer Gedenkveranstaltung und zum Protest gegen „die Unterdrückung der sozialen Bewegungen und der unteren Schichten“ („la répression des mouvements sociaux et des classes populaires“) und gegen die Wiederaufnahme der Staudammpläne auf. Sie argumentieren, das eigentliche Problem bestehe im hohen Wasserverbrauch der intensiv bewirtschafteten großbetrieblichen Monokulturen für Mais, Kirchererbsen, Obst und Gemüse. Sie beklagten, daß die durch die Abholzungsaktion zerstörten Bereiche des Feuchtgebiets bei den zwischenzeitlichen Restaurierungsversuchen nicht wiederhergestellt werden konnten. Dem Aufruf schlossen sich auch die „Gelbwesten“ des Départements Tarn an. Nachdem das Umweltministerium die Finanzierung eines modifizierten Projekts in Aussicht gestellt hatte beschlossen die Projektbefürworter im September 2019, eine neue Studie zum Wasserbedarf der betroffenen Landwirtschaftsbetriebe in Auftrag zu geben. Nach den noch nicht abgeschlossenen Alternativplanungen soll das Staudammvorhaben an einer anderen Stelle im Tescoutal gebaut werden und deutlich kleiner ausfallen.

## **8. Korrespondenz mit der aktuellen französischen Umweltpolitik**

Die stadtökologischen Initiativen in Albi und in anderen französischen Kommunen sind sicher nicht im luftleeren Raum entstanden, sondern Teil einer seit ca. 10 Jahren zunehmend intensiver geführten Diskussion über Ökologiefragen und den Klimawandel, die durch das Pariser Klimaabkommen vom Dez. 2015 und mit Macrons Präsidentschaft weiteren Auftrieb bekommen hat.<sup>95</sup>

---

<sup>95</sup> Die nachstehenden Ausführungen basieren auf folgenden Quellen <https://www.ecologie.gouv.fr/strategie-nationale-bas-carbone-snbc>; [https://ec.europa.eu/environment/eir/pdf/report\\_fr\\_fr.pdf](https://ec.europa.eu/environment/eir/pdf/report_fr_fr.pdf);

Lange Zeit hatte Frankreich keinen guten Ruf bzgl. Umweltschutz (z.B. wenig Bewußtsein bzgl. Verpackungsaufwand, fragloses Festhalten an der Atomenergie), auch wenn die institutionellen Voraussetzungen für Umweltschutz im Prinzip vorhanden waren. Beispiele: Nationalparkgesetz von 1960, Wassergesetz von 1964, Errichtung eines Ministeriums für Natur- und Umweltschutz im Januar 1971, Abfallentsorgungsgesetz von 1976, Luftreinhaltungsgesetz 1981, Energieeinsparungsgesetz 1982, 1990 nationales Umweltprogramm und Maßnahmebündelung durch Agentur für Umweltschutz und Energiesparmaßnahmen (ADEME), 1993 Errichtung eines interministeriellen Umweltausschusses, seit den 90er Jahren Unterstützung aller internationalen Abkommen zum Umwelt- und Klimaschutz wie Schutz der Erdatmosphäre, Errichtung des Weltumweltfonds, UN-Konferenzen „Umwelt und Entwicklung“ etc.

Im November 2017 führte das in London, Paris und Hamburg ansässige internationale Marktforschungsinstitut „Harris Interactive“ im Auftrag der französischen Stiftung La Fabrique Écologique und der deutschen Heinrich-Böll-Stiftung eine repräsentative Umfrage zur Beurteilung der französischen Energiepolitik unter der erwachsenen Bevölkerung zu den Herausforderungen des Klimawandels durch.<sup>96</sup> Die Umfrageergebnisse wiesen auf einen Stimmungswandel in Frankreich hin. Beispielhafte Meinungen:

- Unzureichendes Engagement Frankreichs bzgl. Herausforderungen des Klimawandels (64%)
- **Mehr Ankündigungen der Regierung als konkrete Aktionen gegen Klimawandel (77%)**
- Wandel der Energieversorgung (transition énergétique) als große Herausforderung (91 %) bzw. vordringlich zu lösende Zukunftsaufgabe (47%)
- Französische Energiepolitik nicht zufriedenstellend (55% pro, 44 % contra)

---

<https://www.sueddeutsche.de/politik/macron-klimaschutz-gesetze-1.5202128>;  
<https://www.dw.com/de/frankreich-neue-wege-f%C3%BCr-den-klimaschutz/a-56529043>;  
<https://www.euractiv.de/section/energie-und-umwelt/news/ploetzlich-oeko-macron-und-die-gruene-welle-in-frankreich/>; <https://reseauactionclimat.org/wp-content/uploads/2021/03/dp-version-finale.pdf>; <https://energie-fr.de.eu/de/gesellschaft-umwelt-wirtschaft/aktuelles/leser/memo-zum-franzoesischen-buergerrat-fuer-das-klima.html> (Zugriff: 25.5. 2021)

<sup>96</sup> S. dazu [https://www.liberation.fr/france/2017/12/07/energie-les-francais-veulent-plus-de-renouvelable-et-moins-de-nucleaire\\_1615118/](https://www.liberation.fr/france/2017/12/07/energie-les-francais-veulent-plus-de-renouvelable-et-moins-de-nucleaire_1615118/) und [https://harris-interactive.fr/opinion\\_polls/le-rapport-des-francais-a-lenergie/](https://harris-interactive.fr/opinion_polls/le-rapport-des-francais-a-lenergie/) (Zugriff: 25.5.2021)

- **Zu große Energieverschwendung (87%)**
- Anlagen zur Produktion und Verteilung von Energie sind veraltet (75 %)
- **Zu große Abhängigkeit Frankreichs von fossilen Energien und Gas (75%)**
- **Zu große Abhängigkeit Frankreichs von Atomenergie (74 %)**
- **Für mehr Investitionen in erneuerbare Energien (75%)** versus mehr Investitionen in Atomenergie (23 %)? Dabei gab es 4 Antwortmöglichkeiten: Priorität erneuerbare Energien (44 %), Mischstrategie mit mehr erneuerbaren Energien (31 %), Mischstrategie mit mehr Atomenergie (11%) Priorität Atomenergie (12 %)
- Deutsche Energiewende als positives Beispiel (55 % pro, 43 contra)
- Deutsche Zögerlichkeit beim Abbau der Treibhausgase (72 %)

Doch seit wenigen Jahren gibt es größere Veränderungen. Indikatoren waren z.B. Einführung von Recyclingsystemen in den meisten Kommunen und die Verschärfung der CO<sub>2</sub>-Steuer.  
Kurze Übersicht zur Umweltpolitik unter Macron:

- Dez. 2017: Nachfolgekonzferenz zum Pariser Klimaabkommens, danach jährliche Folgekonferenzen vorgesehen.
- Anschließend Weiterentwicklung der 2015 begonnenen „nationalen Dekarbonisierungsstrategie“ (SNBC – Strategie national bas carbone) zur Klimaneutralität bis 2050 mit jährlicher Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen um 1,8%.
- Haushaltsgesetz 2018: Angleichung Dieselbesteuerung an Benzinbesteuerung innerhalb von 4 Jahren, Prämie für Ersatz aller Benzin- und Dieselfahrzeuge in Höhe 100 Euro, doppelte Prämie für Geringverdiener, Erhöhung Steuerbelastung für CO<sub>2</sub>-Ausstoß.
- August 2018: Rücktritt des Umweltministers und prominenten Umweltschützers Nicolas Hulot im. d.h. schon 1 Jahr nach Amtsantritt als Protest gegen die zu zögerlichen Umweltpolitik.
- Dez. 2018: Mehrjahresplan für Energie: Schließung aller Kohlekraftwerke bis Ende der Legislaturperiode, d.h. bis 2022, Abschaltung von 14 der insgesamt 56 Atomkraftwerke bis 2035 (beginnend mit Fessenheim ab Juni 2020), Energiemix mit max. 50% Atomenergie, Verdreifachung der Windparks und Verfünffachung der Sonnenenergienutzung bis 2030.

- Zwischen Mitte Januar und Mitte März 2019: landesweite Durchführung von ca. 10.000 dezentralen Bürgerversammlungen (grand débat national) aufgrund der ab Nov. 2018 kulminierenden samstäglichen Gelbwesten-Protteste für mehr soziale Gerechtigkeit und gegen die Steuererhöhung für Diesel und Benzin.
  
- April 2019: Auf Grundlage der in den Bürgerversammlungen erstellten „Beschwerdehefte“ (cahiers de doléances) verkündete Macron neue Reformpläne: Senkung von Einkommenssteuern, Rücknahme der Ökosteuer auf Treibstoffe, Erhöhung des Mindestlohns, Steuer- und Abgabenbefreiung für Überstundenvergütungen, finanzielle Entlastung kleiner Renten, keine Schließung von Schulen und Krankenhäusern auf dem Land, mehr lokale Bürgerbeteiligung, Abschaffung der zentralen Eliteverwaltungsschule ENA. Seit Herbst 2020 auch Bürgerversammlungen zur Landwirtschaft. Rund 2/3 der BürgerInnen bewerteten die Debatten positiv.
  
- Juni 2019 Nationalversammlung erklärt Klimanotstand.
  
- Juli 2019: Senatszustimmung zum Klima- und Umweltgesetz: Klimaneutralität bis 2050, bis 2030 Absenkung des Energieverbrauchs aus fossilen Energien um 40% und aus Kernenergie um 50%, Abschaltung der letzten Kohlekraftwerke bis 2022, schneller Ausbau der Energie aus Wind, Biogas und Wasserkraft.
  
- Ab Oktober 2019: Bürgerkonvent für das Klima (CCC Convention Citoyenne pour le Climat) zur Beruhigung der Gelbwestenprotteste: 150 per Zufallsprinzip ausgewählte Bürger erarbeiteten bis Juni 2020 insgesamt 149 konkrete Vorschläge zur Erreichung der Klimaschutzziele bis 2030 (bzgl. Rückgang der Treibhausgasemissionen von 40% im Vergleich zu 1990) in den Bereichen Wohnen, Mobilität, Konsum, Ernährung und Produktion und Arbeit, die weit über Umweltziele von Macron und der neuen Umweltministerin Pompili hinausgingen. Beispiele: faktisches Verbot von Inlandflügen, Lebensmittelgutscheine für ärmere Haushalte zum Kauf von Bioprodukten, Verbot von neuen Öl- und Kohleheizungen, Werbeverbot für bes. umweltschädigende Waren, Klimasteuer für Wohlhabende, allgemeines Tempolimit von 110.

- Januar 2020 Steuererhöhung für Autos mit hohem CO<sub>2</sub>-Ausstoß und Umweltplakettensystem „Crit Air“ in großen Städten.

- Juli 2020 nach dem Schock der Kommunalwahlen Regierungsumbildung mit dem neuen Ministerpräsident Castex. Neues Wirtschaftsprogramm (plan de relance): wirtschaftliche Erholung soll insbesondere durch verstärkten Umweltschutz erreicht werden. Barbara Pompili als neue (seit Macrons Amtsantritt schon vierte) Umweltministerin.

- Febr. 2021 Gesetzesentwurf zu Klima und Resilienz (Verabschiedung bis Sept. 2021 geplant), der 40% der Vorschläge des Bürgerkonvents aufgreift und entschärft, mit Regelungen, Verboten und Vorschriften zur Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes in den Maßnahmebereichen Gebäudeisolierung (ab 2028 Vermietungsverbot bei schlechter Energiebilanz); Werbung (keine Werbung für fossile Energieträger, Reduktion von Werbeprospekten); Verkehr (z.B. Verbot von Inlandsflügen bei Zielerreichbarkeit mit Bahn in 2 ½ Std., Verkaufsverbot für Autos mit hohem CO<sub>2</sub> Ausstoß ab 2030); Reduktion der Bodenversiegelung (kein Neubau von großen Einkaufszentren am Stadtrand); gesündere Ernährung (mehr vegetarische Menus in öffentlichen Kantinen); Einführung des „Ökozids“ als Straftatbestand.

- Kritik des CCC, daß der Gesetzesentwurf die Forderungen des Bürgerkonvents stark verwässere. Außerdem Kritik durch den in der Verfassung verankerten Wirtschafts-, Sozial- und Umweltrat CESE, durch den Nationalen Rat für den ökologischen Übergang CNTE und durch den von Macron eingerichteten „Hohen Klimarat“ (Haut Conseil pour le Climat HCC, einem Beratungsgremium der Regierung in Klimafragen), weil die Regierung ihre eigenen Klimaziele im Kampf gegen die globale Erwärmung nicht entschieden genug umsetze. Inzwischen wolle sogar die EU eine Reduktion der Emissionen um 55 %. Antwort der Regierung: viele geforderte Einzelmaßnahmen des Bürgerkonvents seien schon im 100 Milliarden-Programm zur Wiederbelebung der Wirtschaft geregelt oder müßten auf europäischer Ebene geregelt werden.

- Problem, daß diese Maßnahmen inzwischen der europäischen Klimadiskussion hinterherhinken, weil sowohl der Bürgerkonvent als auch die französische Regierung bisher auf eine Senkung der Treibhausgas-Emissionen um 40% bis 2030 hingearbeitet hat, die EU-Kommission inzwischen aber 55% als neues Emissionsreduktionsziel deklariert hat.



- Februar 2021 Urteil des Conseil d'Etat als höchste verwaltungsgerichtliche Instanz aufgrund einer Klage von Ex-Umweltminister Hulot, Greenpeace und Oxfam mit Unterstützung durch eine Petition von 2,34 Menschen, daß der französische Staat keine ausreichende Maßnahmen ergreift, um die französischen Klimaschutzziele zu erreichen.

- März 2021 Beschluß der Nationalversammlung zur Änderung von Artikel 1 der französischen Verfassung: „Sie (die Republik) garantiert den Erhalt der Umwelt und der biologischen Vielfalt und kämpft gegen den Klimawandel“. Bei Zustimmung durch Nationalversammlung und Senat will Macron dazu entsprechend einem Vorschlag des Bürgerkonvents noch eine Volkabstimmung durchführen. Aktuell sperrt sich noch der Senat gegen das Wort „garantiert“. Gegner der Verfassungsänderung betonen auch, daß die sog. Umweltcharta (mit dem Recht auf eine ausgewogene und die Gesundheit schützende Umwelt und mit der Pflicht, zu deren Erhaltung und Verbesserung beizutragen) sowieso schon Verfassungsrang habe, weil sie 2004 der Verfassung hinzugefügt wurde.

## 9. Résumé

Wie eingangs erwähnt hat sich dieser Bericht bewußt auf eine deskriptive Informationssammlung beschränkt, um auf dieser Grundlage eine vertiefte Auseinandersetzung und hoffentlich auch bald eine direkte und „analoge“ Kontaktaufnahme mit den modellhaft und vorbildlich erscheinenden Initiativen und Projekten zur „ville comestible“ und „agriculture urbaine“ in der südfranzösischen Stadt Albi vorzubereiten. Im Rahmen der nachfolgenden Recherchen sollen noch weitere positive Beispiele aus anderen französischen Städten ausgewertet und - soweit dies möglich ist - in den Kontext der französischen Umweltpolitik eingeordnet werden. Als Zwischenfazit soll thesenartig festgehalten werden, welche Anstöße und Anregungen das Fallbeispiel Albi für die stadtökologischen Projekte hierzulande geben könnte:

- Engagement der gesamten Gebietskörperschaft und hohe Motivation der Stadtverordneten und der Mitarbeiter/innen der Stadtverwaltung für die ökologische Ausrichtung der städtischen Dienstleistungen, für die interdisziplinäre Förderung der agriculture urbaine in der Innenstadt und an der Stadtperipherie.

- Einerseits konflikthafte Auseinandersetzung, andererseits partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung und lokalen Umweltschutzvereinen (z.B. mit den lokalen Quartiersräten der Stadtbewohner/innen, dem Verein Albi ville comestible, der Liga für Vogelschutz und der Arbeitsstelle für den Schutz von Insekten und ihren Lebensräumen). Der digitale Bürgerservice der Stadtverwaltung hat die Mitwirkungsmöglichkeiten der Einwohner erweitert.
  
- Bei der weiteren Beschäftigung mit Albi könnten für die Lausitz und für den Kreis OSL evt. folgende Themenschwerpunkte besonders interessant sein:
  - Entwicklungsperspektiven der Stadt und Region nach dem Kohleausstieg, insbes. in den Bereichen erneuerbare Energien, Landschaftsgestaltung, Natur- und Umweltschutz, Stadterneuerung, Tourismus, ökologische Landwirtschaft, lokales Angebot an weiterführenden Bildungsgängen, Kulturförderung, Attraktivitätssteigerung für jüngere Menschen.
  - Aktivierung, Anleitung, Unterstützung und Begleitung der Bürger/innen bzgl. der Mitarbeit in den Bürgergärten und Gemeinschaftsgärten.
  - Qualifizierung und Beschäftigung von arbeitslosen Jugendlichen und Erwachsenen in der städtischen Park- und Grünflächenpflege, in den Bürgergärten und Eingliederungsgärten, in der Stadtküche sowie im Sozialrestaurant „Entraide“.
  - Unbürokratische Fördermöglichkeiten des bilateralen Erfahrungsaustauschs durch den deutsch-französischen Bürgerfonds, der mit der Erneuerung des deutsch-französischen Freundschaftsvertrags im Jahr 2019 (Vertrag von Aachen) eingerichtet wurde und wenig formalisierte Begegnungen zwischen Laien- und Expert(inn)engruppen aus beiden Ländern in vielen unterschiedlichen Arbeitsbereichen und Themenfeldern ermöglicht.